Nyctalus (N.F.), Berlin **17** (2012), Heft 1, S. 152-176

Die Fledermaus in der deutschsprachigen religiösen Literatur des 16. und 17. Jahrhunderts

Eine virtuelle Studienreise in die Vergangenheit der Fledermaus-Rezeption

Von Ulrich Tigges, Berlin

Abstracts

The Bat is hardly mentioned at all in the German-language religious literature of the 16th and 17th Centuries. It appears only occasionally, and usually in its nocturnal attribute in conjunction with the Owl, both being used to elucidate religious concepts.

Zusammenfassung

Die Fledermaus ist für die deutschsprachige religiöse Literatur des 16. und 17. Jahrhunderts so gut wie bedeutungslos. Nur ganz vereinzelt wird ihre Eigenschaft im wesentlichen als nachtaktives Tier mit Nachteulen zusammen zur Verdeutlichung von religiösen Aussagen verwendet.

Keywords

Bats, religion, devil, demon, superstition, Basil the Great, Pseudo-Basil, Martin Luther, Renaissance, Modern Age.

0 Vorbemerkung

Der vorliegende Aufsatz ist ein Produkt des ersten Jahrzehntes des 21. Jahrhunderts. Er konnte nur mit Hilfe der heute zur Verfügung stehenden Online-Datenbanken geschrieben werden, also von digital faksimilierten, gedruckten Quellen, die ins Internet und damit weltweit zur Einsicht und Nutzung zur Verfügung gestellt worden sind. Dieser Aufgabe unterziehen sich zahlreiche öffentliche Einrichtungen und Firmen. Die vorliegende Untersuchung basiert auf Material der online-Bibliothek der Firma Google (http://books.google.com/), die mit Hilfe einer integrierten Suchfunktion (Auffinden von vom Nutzer bestimmten Zeichenkombinationen) das online zur Nutzung bereit gestellte Datenmaterial erst richtig erschließt.

1 Einleitung

Moderne Monographien über Fledermäuse greifen häufiger Zitate auf, die einprägsam eine frühere und gern auch spektakuläre Sicht auf diese Lebensform vorstellen. Oft findet man eine Verknüpfung von Fledermäusen mit dem Satan. Dabei werden verschiedene Aspekte im Menschen angesprochen, wie Neugierde und Interesse, aber auch tiefer liegende Emotionen, wie Grusel oder Angst. Unübertroffen ist in dieser Hinsicht die Formulierung „Naturae vespertilionis congruere naturam Diaboli" (Die Wesen der Fledermaus und des Teufels stimmen überein), die emotionale, religiöse und naturgesetzliche Elemente in eine feste Ordnung zu vereinen scheint, die sichere Gewissheit verleihen soll. Hier wird die These zum Glaubenssatz verdichtet. Der Kernsatz war als profilierendes Stilmittel zuerst 1939 in Allen (o.J.) zu lesen, der ihn Divinus Basilius ohne nähere Fundstelle zuschrieb. Wegen seiner Prägnanz ist er dann in Übersetzung in weiteren Publikationen fortgeschrieben worden (z.B. Lavine (1969), Schober (1984) oder Schober, Grimmberger & Charlton (1997).[1]

Es stellten sich die Fragen, woher stammt die Verbindung der Fledermaus mit dem Teufel? Wie wurde die Fledermaus in der frühen religiösen Literatur dargestellt?

Um einer Antwort auf diese Frage näher zu kommen, wird im folgenden die deutschsprachige Literatur mit religiösen Bezügen des 16. und 17. Jahrhunderts auf die Verwendung des Motivs der Form Fledermaus hin untersucht. Da es hierbei nicht auf eine bestimmte Spezies ankommt, wird in dieser Untersuchung das

allgemeine Wort „Form“ als Gruppenbezeichnung verwendet. Der Begriff „religiös“ wird laienhaft und weit ausgelegt; die Grenzen zum Aberglauben sind fließend, Schriften vom Religionsführer Martin Luther wurden aufgenommen, sofern sich ihr Inhalt auch mit Religion befasste.

Zuvor wird jedoch der Frage nach gegangen, welche Informationen über die Fledermaus in der Literatur verbreitet waren. Die große Belesenheit der meisten Autoren wird aus den Quellen offenkundig. Aus diesem Grunde wird im Folgenden eine Auswahl von älteren Werken vorgestellt und gezeigt, wie die Fledermaus rezipiert bzw. bereits literarisch verwendet wurde.

In der Bibel findet die Form mehrfach Erwähnung. Während in 3.Mose 11,19 und 5. Mose 14,18 die Fledermaus ein Geschöpf von vielen ist, die dem Speiseverbot unterfallen, findet sie - zusammen mit Maulwürfen - in Jesaia 2,20 als Stellvertreter von Götzenbildern Verwendung.

Bei Aristoteles (384–322 v.u.Z.) war die Fledermaus unter den geflügelten Landtieren aufgeführt. Weitere Erwähnungen betrafen Themen wie die Nachtaktivität, das Vorhandensein von Füßen, Flughäuten und Gebärmutter sowie von Zähnen in beiden Kiefern (Aristoteles 1868).

Plinius der Ältere (23–79) zählte sie zu den Vögeln und schrieb: „Von den Vögeln gebiert nur die Fledermaus lebendige Junge und nur sie hat häutige Flügel; sie nährt allein von den Vögeln mit Milch und reicht die Brüste. Die Mutter umfaßt beim Fluge ihre beiden Jungen und trägt sie mit sich fort. Sie soll nur ein Hüftbein haben und als Speise sind ihr die Mücken am liebsten“ (Plinius 1853).

Der Kirchenvater und Heilige Basilius der Große (ca. 330-379) behandelte die nachtaktiven Tiere in seinen uns überlieferten Schriften ebenfalls. In der „achten Predigt von den Federthieren, und den Thieren im Wasser“ teilte er die Tiere in drei Gruppen ein, nämlich in die irdischen, die geflügelten und die Wassertiere. B. beschrieb das Sozialverhalten der Fledermäuse, sich nahe aneinander gedrängt aufzuhalten, mit deutlicher Sympathie: „Wie dieses Thier schon von Natur die gegenseitige Liebe fühle, und wie die Fledermäuse in Gestalt einer Kette aneinander hangen, und eine an die andere geheftet sey (...)“. Er fügte hinzu, dass dieses Verhalten vorbildlich für den Menschen wäre (Basilius 1776).

In weiteren Basilius zugeschriebenen Werken (auch unter der Bezeichnung Pseudo-Basilius bekannt) wurde im Kommentar zum Propheten Jesaia (2. Kap.) die Fledermaus wegen ihrer Zähne und Füße und vor allem wegen der Nachtaktivität als Außenseiter verwendet und interpretiert. Bei ihre Eigenschaften wurden Ähnlichkeiten mit denjenigen des Dämons oder Teufels festgestellt. „Vielmehr legen die Fledermäuse keine Eier, wie es Vögel tun, sondern gebären sofort, wie die Tiere: das sind Dämonen“ (Vespertiliones insuper avium ritu ova non edunt, sed statim pariunt animalia: tales sunt & dæmones). Diese Haltung der Fledermaus gegenüber war jedoch nicht eindeutig, denn in der Sammlung von Garnier folgte im nächstfolgenden Satz die Klarstellung, dass es sich um eine Metapher handelte, wenn diejenigen, die den Teufel verehrten, als Fledermäuse bezeichnet wurden (Quare qui adorant dæmones, per metaphoram dicti sunt vespertiliones adorare) (Garnier 1750).

Der Physiologus war im Altertum und im Mittelalter weit verbreitet. Hierbei handelte es sich um verschiedene Werke, denen gemeinsam ist, dass in ihnen die Naturgeschichte und das Verhalten der Tiere als Belege für religiöse Lehren verwendet wurden. Der griechische Physiologus hob hervor, dass die Fledermaus von allen Vögeln als einzige über Zähne verfügen würde, sehr sozial wäre und Junge gebären würde. Ihre Flügel wären Segeln oder Häuten ähnlich. Nach dieser naturkundlichen Darstellung folgte die religiöse Ausdeutung: “Wen, o Gottesfürchtige, stellt diese im geistigen Sinne anders vor als den Teufel, der eine Nachtfledermaus ist, d.h. ein Liebhaber der Finsternis. Diese Fledermaus ist von allen Vögeln des Himmels den Vierfüßlern ähnlich,

nämlich durch den Gebrauch der Zähne, wie der Teufel, welcher durch seine schändliche Sünde fremd geworden ist den himmlischen Sitten und der himmlischen Lebensweise" (Peters 1898).

Der Mainzer Erzbischof Hrabanus Maurus (ca. 780–856) zitierte in seiner Enzyklopädie De rerum naturis (ein anderer Name ist De universo) Jesaia (ohne Fundstelle, siehe auch Frey 1595): „Vespertiliones sunt idolorum monstra tenebris dedita" (Hrabanus Maurus 1852) was soviel heißt, wie die Fledermäuse sind Monster der Idole, der Dunkelheit gewidmet.

Der Kirchenlehrer Albertus Magnus (ca. 1200–1280) erwähnte die Fledermaus im 23. Buch der De animalibus als fliegende Maus („est quasi volans mus") und beschrieb die Form - wie Basilius - sachlich (Divi Alberti Magni 1519). Er diskutierte Ähnlichkeiten und Unterschiede mit anderen Tieren.

Von den nicht-theologischen Autoren der Renaissance ist vor allem Conrad Gesner (1555) zu nennen. In seinen der Naturwissenschaft Bahn brechenden, in lateinisch verfassten Büchern listete er die Fledermaus unter die Vögel und beschrieb sie als eine geflügelte Maus, in der Mitte zwischen den Vögeln und der Maus stehend (Gesner 1555).

Mit Wolfgang Franz gelangen wir mitten in die Zeit des Untersuchungszeitraumes. Der Theologieprofessor diskutierte in seinem Lehrbuch über die Geschichte der Tiere ebenfalls, um was für ein Tier es sich bei der Fledermaus handelte und zählte die Fakten auf, die für einen Vogel und die für eine Maus sprechen: Ihre Stimme knirsche und quietsche wie ungeschmierte Wagenräder und ihr Bild wäre das der Dämonen. Nach göttlichem Willen erfülle sie dieselbe Aufgabe des Nachts, wie die Schwalben am Tag, nämlich die Luft von Fliegen zu reinigen (Franzius 1616). Franz' Werk erlebte bis ins 18. Jh. hinein zahlreiche Auflagen (Wikipedia 1).

Im deutschsprachigen „Gesner" wurde die Fledermaus sachlich beschrieben. Die Form wäre "ein Mittelthier / zwischen dem Vogel und der Mauß (...) wiewohl sie weder unter die Vögel noch unter die Mäuß kan gezehlet werden". Der Herausgeber und Übersetzer Georg Horst wies darauf hin, dass sie nach jüdischem Gesetz verboten und "scheußlich anzusehen" wäre (Gesneri redivivi 1669, Nachdruck 1995).

Soweit die kurze Schau älterer Literatur, auf die die religiösen Autoren des 15. und 16. Jh. gegebenenfalls zurückgreifen konnten. Es fällt auf, dass die deutschsprachigen Autoren (Albertus, Gesner, Franz) immer bemüht sind, dem Wesen der Form auf den Grund zu gehen, was wohl auch in der deutschen Namensgebung begründet liegt. Im deutschen Sprachgebiet ist „fledarmus" schon im 8. Jh. nachgewiesen (Koebler o.J.). Die Deutschen sind jedoch mit dieser beschreibenden Namensgebung nicht allein, sondern teilen sich die Sichtweise mit anderen germanischen Völkern, z.B. den Niederländern (vledermuis), den Schweden (flädermûs) und den Engländern (flittermouse). Auch in einigen romanischen Sprachen und Dialekten ist eine vergleichbare Anschauung zu finden, z.B. in Spanien (ratón volante) oder in Italien (rata vulora) und Frankreich (rat volāt), wenngleich bei den beiden letzten die Maus durch die größere Ratte ausgetauscht wurde (alle Beispiele aus Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, Vol. 02, Sp. 1579f).

2. Material und Methode

Beim online-Portal google-books (http://books.google.com/) wurde mit Hilfe folgender Suchwörter nach Veröffentlichungen gesucht, die vor dem Jahr 1700 erschienen waren:

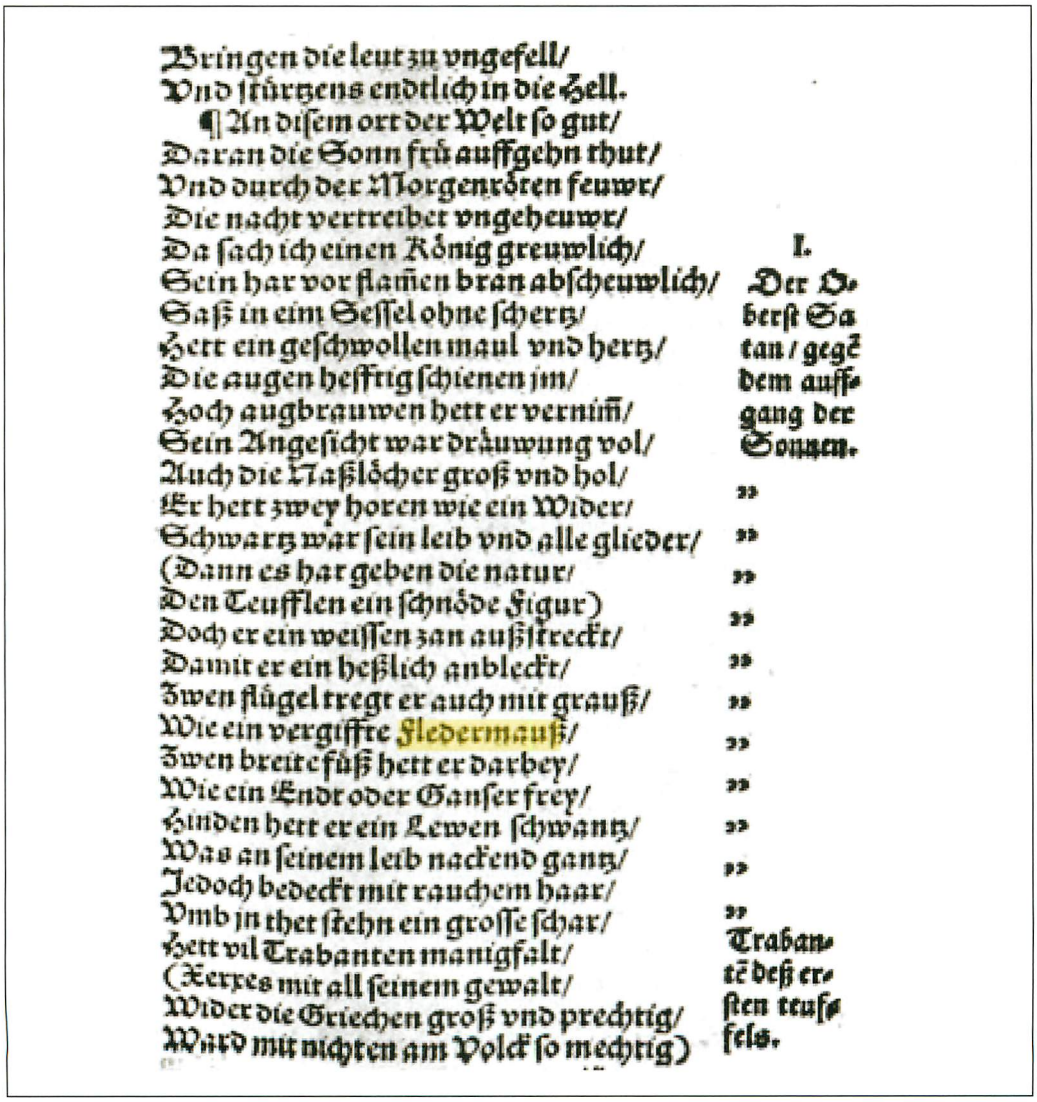
Fledermaus, -mauß, Fleder, Maus, Mauß, Flädermaus, -mauß, Fledermäus, -mäuß, Speckmaus, פלעדערמויז, Vledermus, -maus, fleddermus, -muß, -muyß, fliddermuus, -mus, flidermuus, -mus, fladdermuus, -mus, fladermuus, -mus. Wegen der verschiedenen Schriften in den alten Drucken, z.B. Karolingische Minuskel, Gothische Schrift, Gutenbergschrift, Moderne Fraktur usw. wurden einzelne Buchstaben und hier besonders das s,

durch andere ausgetauscht (l, f, t, ß, E, 3 etc), um eine größtmögliche Trefferquote zu erzielen.

Folgende deutschsprachige Schriften religiösen Inhaltes wurden angezeigt:

2.1. Marcelli Palingenij Stellati / deß weit berhümten und Hocherleuchten Poeten zwölff Bücher / zu Latein Zodiacus vitæ, das ist / Gürtel deß lebens genannt / gründtlich verteutscht / und in Reimen verfaßt. Durch M. Johan Spreng. (1564) Franckfurt. Übersetzung aus dem Lateinischen.
S. 203

Marcellus Palingenius Stellato verfasste das Buch Zodiacus vitae (Tierkreiszeichen des Lebens) in lateinischen Versen. Es hatte das Glück des Menschen im Lichte der Erkenntnis zum Gegenstand und kämpfte mit Satire gegen die kirchlichen Lebensentwürfe. Die katholische Kirche verbot das Werk 1559 (vgl. Wikipedia 2). Im 9. Buch „Schütze" beschrieb er die Ausstaffierung des Teufels und verwendete u.a. die Fledermaus als Requisite für die zwei Flügel. Damit folgte der Übersetzer eng dem lateinischen Original, wo diese Passage „Alæ humeris magnæ, quales uespertilionum" lautete (Stellato 1563, S. 228).



Bringen die leut zu vngefell/
Vnd stürtzens endtlich in die Hell.
¶ An disem ort der Welt so gut/
Daran die Sonn frü auffgehn thut/
Vnd durch der Morgenröten feuwr/
Die nacht vertreibet vngeheuwr/
Da sach ich einen König greuwlich/
Sein har vor flamen bran abscheuwlich/
Saß in eim Sessel ohne schertz/
Hett ein geschwollen maul vnd hertz/
Die augen hefftig schienen jm/
Hoch augbrauwen hett er vernim/
Sein Angesicht war dräuwung vol/
Auch die Naßlöcher groß vnd hol/
Er hett zwey horen wie ein Wider/
Schwartz war sein leib vnd alle glieder/
(Dann es har geben die natur/
Den Teufflen ein schnöde Figur)
Doch er ein weissen zan außstreckt/
Damit er ein heßlich anbleckt/
Zwen flügel tregt er auch mit grauß/
Wie ein vergiffte Fledermauß/
Zwen breite füß hett er darbey/
Wie ein Endt oder Ganser frey/
Hinden hett er ein Lewen schwantz/
Was an seinem leib nackend gantz/
Jedoch bedeckt mit rauchem haar/
Vmb jn thet stehn ein grosse schar/
Hett vil Trabanten manigfalt/
(Xerxes mit all seinem gewalt/
Wider die Griechen groß vnd prechtig/
Ward mit nichten am Volck so mechtig)

I.
Der Oberst Satan / gegē dem auffgang der Sonnen.
"
"
"
"
"
"
"
"
"
"
"
"
"
"
Trabantē deß ersten teufels.

2.2. Christoff Vischer (1572): Außlegung der Euangelien / so man auff die Sontage in der Christlichen Kirchen zu handeln pfleget / Von Ostern bis auffs Aduent (...). Ohne Verlagsort. Ohne Seitenangabe

Was wir aus diesem Euangelio lernen sollen.

HJeraus sollen wir lernen/ das nicht allein ein Mordteuffel sey / der mit blut vergiessen der Christlichen Kirchen vnd derselbigen lebendigen gliedmassen feindlich zusetzen/vnd mit seinen pfeilen/die des tages fliegen/ mit der seuche / die im Mittage verderbet/ mördlichen schaden zufügen werde / Sondern es werde auch ein Lügenteuffel sich ereugen/der sich in einen Engel des liechts verstellen/ im finstern schleichen werde/Wie denn der Fürst der finsternis gerne im finstern mauset/ der werde die reine Lere verfelschen / seinen Hellischen Selengifft vnter dem Zucker vnd Honig guter wort den armen Christen beybringen wollen / einen Englischen schein vnd Gottseligkeit fürwenden. Das ist die Pestilentz/die im finstern schleichet/ Psal. 91. Der Nachtrabe / Nachteule/ Fledermaus vnd Blindschleich / schewet das liecht / weil seine werck böse sind/ Dessen sollen wir vns gewis versehen/vnd vns darauff gefast machen.

In der ersten Predigt am 8. Sonntag nach Trititatis (entspricht dem 9. Sonntag nach Pfingsten) sprach V. zum Thema: „Das falsche Propheten sein werden / Und das wir uns dafür hüten sollen“.

Er verwendete die Fledermaus und drei weitere Tiere hier als Accessoirs. Sie sollten alle das Licht scheuen. Im Nachfolgesatz, als Begründung zur vorherigen Aussage gemeint, verwendete er jedoch ein Pronomen Singular, womit deutlich wurde, dass nicht die zuletzt genannte Tiergruppe, sondern der zuvor genannte „Fürst der finsternis“ gemeint war.

Die Fledermaus und die anderen Tiere schwebten gewissermaßen in seinem Dunstkreis aus Pestilenz.

2.3. Thimotheus Kirchner (1584): Apologia, Oder Verantwortung deß Christlichen Concordien Buchs / In welcher die ware Christliche Lehre / so im Concordi Buch verfasset / mit gutem Grunde heiliger Göttlicher Schrifft vertheydiget. Dreßden.
S. 140f

D. Luther hat kein gefallen an des Bucero griffen.

DArauff antwortet D. Luther in einem brieff an Philippum/ deß anfang ist: Vtinam vos breui, &c. mit diesen wenig worten: Ich antworte dem Bucero nichts/ denn du weissest/das ich solche verschlagene griffe vnd boßheit von hertzen meide/ vnd gefallen mir solche Leute nicht. Nicht desto weniger (weil nun fürnemlich/ vnd fast allein vom Abendmal deß HErren/zwischen Luthero vnd etlichen andern/ der streit war/ welche vneinigkeit den Papisten sehr lieb/den andern aber sehr leid/) ist Bucerus bald hernach/ noch vor ausgang deß Reichßtags/mit vorwissen deß Churfürsten zu Sachsen/ vnd seiner Obrigkeit/selbst zu Doct. Luthern gen Coburg gereiset/vnd wie diese zwiespalt beyzulegen/ vnd Christliche einigkeit widerumb gestifftet möchte werden/ mit jhm gehandelt. Vnd hat sich damals zugetragen/ das D. Lutherus im Schloß zu Coburg ein Fledermaus/ so in sein Gemach geflogen/ angehefftet / vnd nach jhr geschossen / sie getroffen/ vnd da er das pöltzlein heraus gezogen/ zugleich auch das Hertz der Fledermauß mit genommen / vnnd zu M. Veit Dietrichen gesprochen / Vite, du wirst sehen / das solches etwas noch heut diesen tag bedeuten wird/ das ich der Fledermauß das Hertz getroffen habe: EBen denselbigen tag kömmet Bucerus gefahren/vnd lest sich bey D. Luthero angeben/ Da so bald D. Lutherus M. Vitum Dietrichen erinnert hat/ Sihe da/ Vite, ich wil der Fledermauß das hertz treffen / welchs auch geschehen / vnd hat Bucerus von D. Luthero gleichwol ein gar Christliche/glimpffliche/friedfertige/ vnd nicht eine

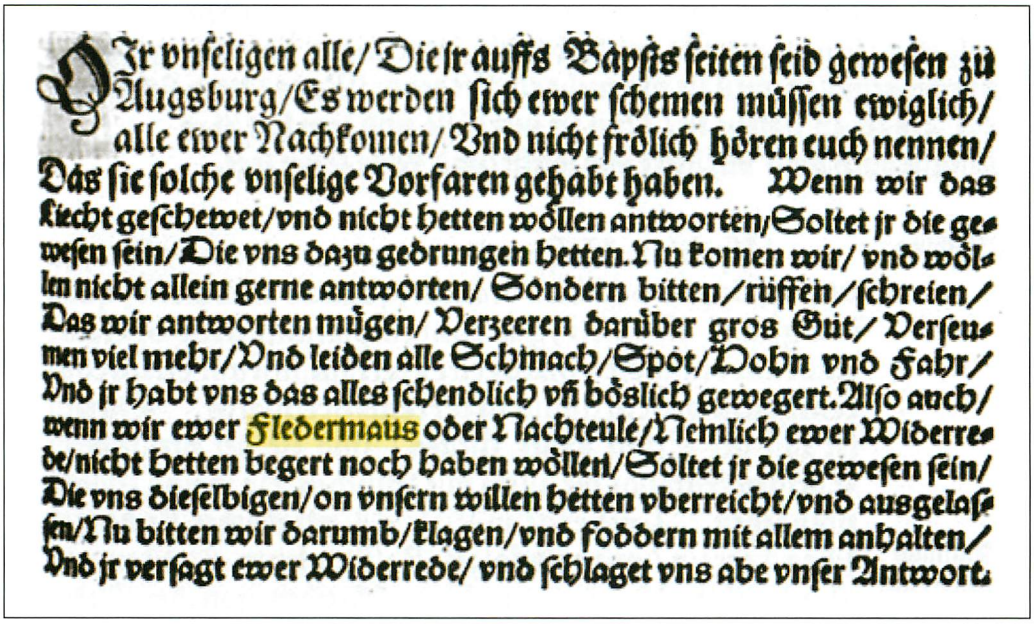
Bucer verreiset selbst zu D. Luth. gen Coburg.

vnebene antwort bekommen (responsum non incommodum) wie es Sleidanus lib. 7. nennet/also/das er auch bald hernach zu Oecolampad vnd Zwinglio/eben der vrsach halben/gereiset. Es ist aber durch allerhand fürgefallene hinderung solch einigkeit dazumal verblieben. 1530

Im Kapitel „Vom heiligen Abendmal“ wurde berichtet, dass Luther eine Fledermaus geschossen und sie ins Herz getroffen hätte. Der Schütze maß dieser Treffsicherheit eine große Bedeutung bei und wies ihr weissagende Kraft zu. Bei der zweiten Verwendung der Fledermaus nahm er das Jagdereignis als Gleichnis für die Begegnung mit seinem Gegner Martin Bucer, dem er mit seinen Argumenten ins Herz treffen wollte. Bucer war ein protestantischer Theologe, der nicht in allen Dingen mit Luther konform ging (vgl. Wikipedia 3).

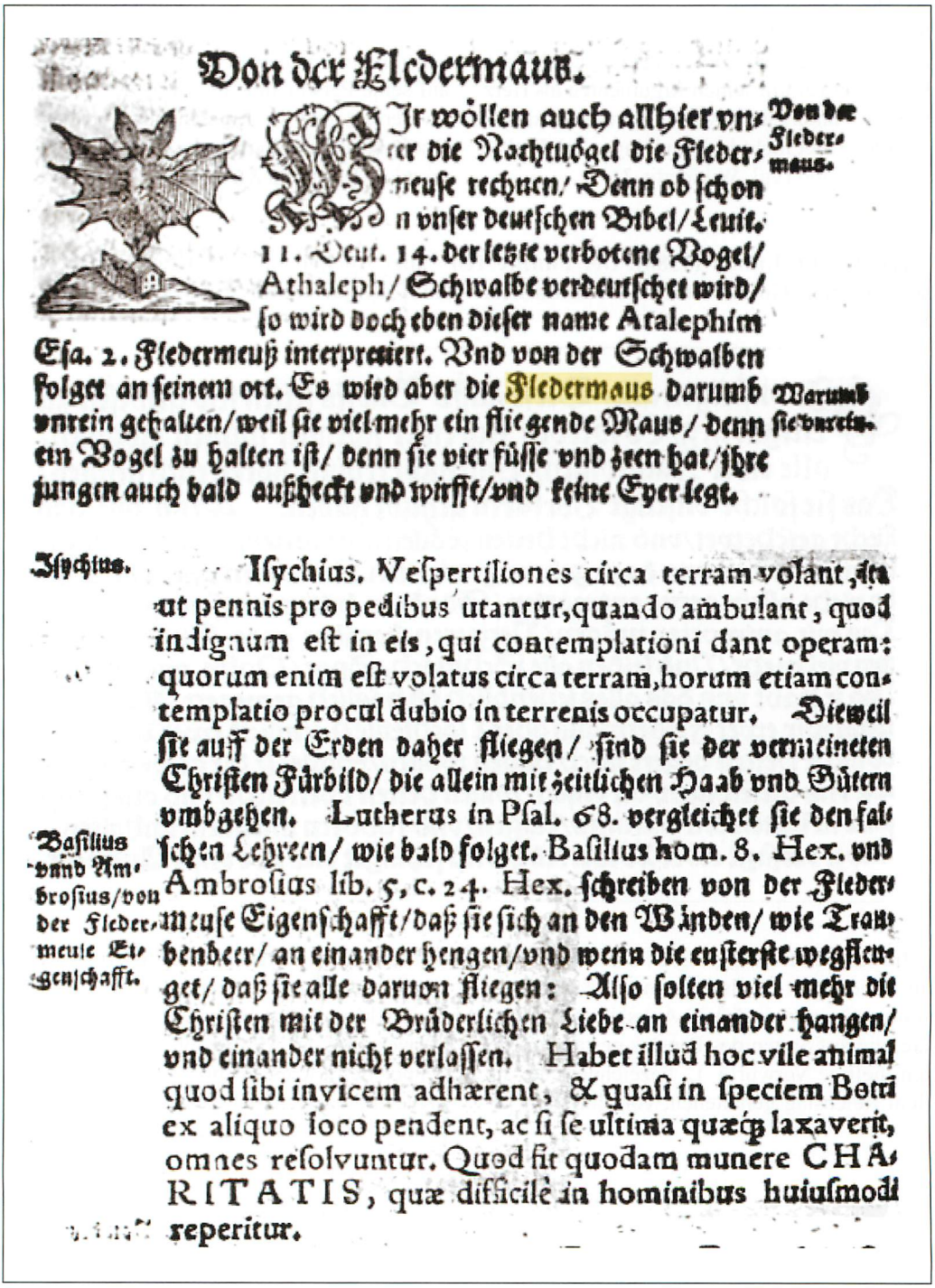
Die Bedeutung der Jagdepisode stimmte mit dem verbreiteten Aberglauben überein, wonach Fledermäuse oder ihre Herzen Schützen Treffsicherheit verleihen sollten (vgl. Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens (1987), Bd. 2 Sp. 1588). Luthers Handlung und die Bedeutung, die er ihr zuschrieb, könnte eine magische Übertragung der Kraft auf seine Person andeuten, was der Schreiber im Bericht über das Ergebnis des Treffens mit Bucer bestätigte. Vergleiche auch 2.10. Florimond de Raemond & Aegidius Albertinus.

2.4. Martin Luther (1588): Der Fünffte Teil / aller Bücher und Schrifften des thewren seligen Mans Gottes / Doct. Marth. Lutheri / vom XXX. jar an / bis auffs XXXIII. Jhena S. 277


O Jr vnseligen alle/ Die jr auffs Bäpsts seiten seid gewesen zu Augsburg/ Es werden sich ewer schemen müssen ewiglich/ alle ewer Nachkomen/ Vnd nicht frölich hören euch nennen/ Das sie solche vnselige Vorfaren gehabt haben. Wenn wir das liecht geschewet/ vnd nicht hetten wöllen antworten/ Soltet jr die gewesen sein/ Die vns dazu gedrungen hetten. Nu komen wir/ vnd wöllen nicht allein gerne antworten/ Sondern bitten/ rüffen/ schreien/ Das wir antworten mügen/ Verzeeren darüber gros Gut/ Verseumen viel mehr/ Vnd leiden alle Schmach/ Spot/ Hohn vnd Fahr/ Vnd jr habt vns das alles schendlich vñ böslich gewegert. Also auch/ wenn wir ewer Fledermaus oder Nachteule/ Nemlich ewer Widerrede/ nicht hetten begert noch haben wöllen/ Soltet jr die gewesen sein/ Die vns dieselbigen/ on vnsern willen hetten vberreicht/ vnd ausgelassen/ Nu bitten wir darumb/ klagen/ vnd foddern mit allem anhalten/ Vnd jr versagt ewer Widerrede/ vnd schlaget vns abe vnser Antwort.

Im Abschnitt „Warnung D. Martini Luther / an seine liebe Deudschen“ machte der Autor seinen Gegnern auf dem Augsburger Reichstag, die auf Seiten des Papstes gestanden hatten, heftige Vorwürfe. L. bezeichnete die auf dem Reichstag gehaltenen, von ihm nicht erwünschten Gegenreden als „Fledermaus oder Nachteule“. Zuvor bemerkte er, dass er nicht das Licht gescheut habe. Damit bediente die Verwendung des Motivs Fledermaus den Gegenpol des Lichts, nämlich das Dunkle und Schlechte, das nicht Einsehbare und Verborgene.

2.5. Hermann Heinrych Frey (1595): OPNIΘOBIBΛIA: Biblisch Vogelbuch / Darinne alle zahme / wilde Vögel / auch andere fliegende Thierlein (deren in der Bibel meldung geschiehet) sampt ihren Eigenschafften unnd anhangenden nützlichen Historien beschrieben sind. Leipzig.
S. 126f



Von der Fledermaus.

Von der Fledermaus.

Ir wöllen auch allhier vnter die Nachtuögel die Fledermeuse rechnen/ Denn ob schon in vnser deutschen Bibel/ Leuit. 11. Deut. 14. der letzte verbotene Vogel/ Athaleph/ Schwalbe verdeutschet wird/ so wird doch eben dieser name Atalephim Esa. 2. Fledermeuß interpretiert. Vnd von der Schwalben folget an seinem ort. Es wird aber die Fledermaus darumb vnrein gehalten/ weil sie viel mehr ein fliegende Maus/ denn ein Vogel zu halten ist/ denn sie vier füsse vnd zeen hat/ ihre jungen auch bald außheckt vnd wirfft/ vnd keine Eyer legt.

Warumb sie vnrein.

Isychius.

Isychius. Vespertiliones circa terram volant, ita ut pennis pro pedibus utantur, quando ambulant, quod indignum est in eis, qui contemplationi dant operam: quorum enim est volatus circa terram, horum etiam contemplatio procul dubio in terrenis occupatur. Dieweil sie auff der Erden daher fliegen/ sind sie der vermeineten Christen Fürbild/ die allein mit zeitlichen Haab vnd Gütern vmbgehen. Lutherus in Psal. 68. vergleichet sie den falschen Lehreen/ wie bald folget. Basilius hom. 8. Hex. vnd Ambrosius lib. 5, c. 24. Hex. schreiben von der Fledermeuse Eigenschafft/ daß sie sich an den Wänden/ wie Traubenbeer/ an einander hengen/ vnd wenn die eusterste wegfleuget/ daß sie alle daruon fliegen: Also solten viel mehr die Christen mit der Brüderlichen Liebe an einander hangen/ vnd einander nicht verlassen. Habet illud hoc vile animal quod sibi invicem adhærent, & quasi in speciem Botri ex aliquo loco pendent, ac si se ultima quæq; laxaverit, omnes resolvuntur. Quod fit quodam munere CHARITATIS, quæ difficile in hominibus huiusmodi reperitur.

Basilius vnnd Ambrosius/ von der Fledermeuse Eigenschafft.

Esa. 2. Beschließlich gedencket Esaias 2. Cap. wie droben vermeldet/ auch der Fledermäuse/ Wenn Christus sein Gericht halten / vnd die Sünden straffen werde/ so werden die Menschen alle jhre güldene vnd silbern: Götzen in die Löcher der Maulwürffe vnd Fledermäuse wegwerffen: Welches nicht allein von den Götzen zuuerstehen ist/ Sondern auch von dem vertrawen auff eigene Gerechtigkeit vnnd guten Werken/ welches alles für Gottes Gericht/ hie im Gewissen/ vnd dort nacher/ verschwinden wird. Hieronymus verstehet durch die Fledermaus/ dogmata veritati contraria, das ist/ alle jrrige Lehr/ so wider die Göttliche Warheit

Hieronym.

sein. Vnd Lutherus in Psal. 68. Wenn Menschen Lehre jrre fliegen / daß sind Fledermäuß Flügel/ Wie sie Esaias am 2. Capittel nennet/ mit Schlaffs vnd stanck vberzogen.

Lutherus.

Im Kapitel „Von der Fledermaus“ wurde zunächst die naturkundliche Kenntnis der Form beschrieben (fliegende Maus, vier Füße, Zähne, Jungenaufzucht und keine Eier legend). Weiter folgten Wiedergaben von Isychius (dieses Zitat wird bei http://www.google.com/ nur von Hrabanus Maurus bezeugt), Basilius und Ambrosius. Sie betonten, dass die Eigenschaften der Fledermaus vorbildlich für die Christen wären. F. zitierte des weiteren Hieronymus, der die Fledermaus als Symbol für alle fehlerhaften Lehren über göttliche Wahrheit nahm und Luther, der sie in Psal. 68 mit falschen Lehrern verglich.

2.6. Iacobus (1607): Gründlicher GegenBericht / Auff Den falschen Bericht vnnd vermainte Erinnerung Dauidis Rungij / Wittenbergischen Professors / Von der Tyrannischen Bäpstischen Verfolgung deß H. Evangelii / in Steyermarckt / Kärndten / und Crayn. Grätz. S. 104 Af

Je Augspurgische Confession (schreibet Rungius an dem 22. Blat) hat er gelästert. Weil daß Volck in disen Landen aus Antrieb der Sectischen Predicanten die Augspurgi-

Augſpurgiſche Confeſſion iſt ein rechte Faßnacht-Larffen.

ſche Confeſſion ſtets im Maul gehabt vnd gerühmet / ſo hat er Herr Biſchoff für ein Nordurfft geachtet / diſem Affenwerck die Larffen abzuziehen / vnnd dem einfältigen Pöfel zuverſtehen geben / daß bemelte Confeſſion nichts anders ſey / als ein Gauckelſack / darinnen allerley Glaubensgattungen verborgen: Ein Ketzerherbrg / darinnen alle Schwermeriſche Schwindelgeiſter einkehren vnd Fledermäuß jhre Zuflucht haben: Ein zuſamen geflicktes Lumpenwerck vnd Betlersmantel / auß mancherley alten verworffenen Ketzereyen vnnd Irrthumen zuſammen geflicket / Vnnd in Summa / ein puhrlauter Menſchentand. Vnd weil Jhr Biſchoffliche Hochwürd ſchier eben daß auff die Bahn gebracht / was im Büchlein der Außrauſchung Augſpurgiſcher Confeſſion (ſo zu Jngolſtadt vnd Grätz gedruckt worden) begriffen / hab ich ſolches diſem meinem Gegenbericht einzuverleiben / für rathſam geachtet / darauß man leichtlich vernehmen wird / was Jhr Hochwürd von der Augſpurgiſchen Confeſſion in der Reformation geprediget vnd fürgebracht /

Im 2. Teil, 20. Kapitel: „Was Herr Bischoff zu Seccaw [Abtei Seckau in der Steiermark] geprediget hab?“ wurde die Fledermaus in diesem an Bildern überfließenden Pamphlet in einen negativen Zusammenhang mit der Unwahrheit gebracht.

2.7. Danielo Bartoli (1661): Die Begnügsame Armuht. Franckfurt.
Übersetzung aus dem Italienischen.
S. 324f

Der Autor propagierte die Armut. Hier verwendete er die Fledermaus als ein etwas gewollt wirkendes Beispiel zur Veranschaulichung eines Bildes: es verwunderte nicht, dass sich Sterne und Planeten um die Sonne herum befänden, wie auch Fledermäuse um ein Licht flögen.

Das Gold wird befraget/was es vor Bubenstücke angestellet habe/ samt dem Proceß/ wegen der Verbrechen/gegen dasselbige.

DAß das Gold das schönste unter allen Metallen sey / ist so gar ausser allem Zweifel/daß man darzu nichts als die Augen bedarf/ solches nur anzuschauen. Es ist dasselbige unter den Metallen die Sonne/dan jemehr dieselbe von ihren Stralen Participiren je schöner und höher sie auch estimiret werden. Ja so die Sonne/wie jener Poet geschrieben hat/ mit ihren Augen/ gleich dem Golde gläntzet und fünckelt/ so ist kein Wunder/ daß so viele andere Sterne und Planeten/gleichwie die Fledermäuse um ein Liche / sich um sie herum finden. Von seinem Gebrauch in dem gemeinen

Leben kan man wol sagen/ daß es alles sey/ dan es verwandelt sich in alles. Kunte demnach jener Indianer wol vor einen Barbarischen unverstendigen Gesellen gehalten werden/dan als selbiger einem auß Europa ein Hun verkaufte / und davor ein Stück Goldes empfangen/ nahm er selbiges in den Mund / und als er eine gute Weile vergeblich daran gesauget hatte / warf er ihm dasselbige mit Unwillen wieder dar/ und sagte/er könte nicht allein keine Narung zu seines Lebens Aufenthalt/ sondern auch nicht einmahl einigen Geschmack darauß empfinden.

2.8. Constantius Arzonni (Hrsg.) (1673): P. Don Florentii Schilling Feyertägliche Predigen Oder Collegium Apostolicum, Das ist: Ehr- und Lob-Reden / In welchen die Heiligkeit und Verdiensten der zwölff Aposteln Christi deß HERRN angezeigt seyn. Sultzbach. S. 78f

gen vergleichen mag. Von der Beschaffenheit deß Basilisk schreibt Ulysses Aldrovandus l. 2. hist. serp. & drac. den zu unsern Zeiten der berühmteste Naturalist oder Naturkündiger: Litteraria veterum nominata personant: Basiliscum animal esse adeò exitiosum, ut intuitu, sibilo, halitu & tandem tactu, non solum homines, sed etiam cæteras animantes perimat: Mit dem Anschauen / vergifft der Basilisk / mit dem Pfeiffen / mit dem Anblasen / Menschen und Vieh / und dessen Augen sollen ein Andeutung seyn Petri und Pauli? als Augen der Christlichen Kirchen? Doch helffen mir der Egyptier Priester / welche / weiln sie vermeynten der Basilisk kunte weder verletzt noch getödt werden / für die Ewigkeit auszulegen. So diens mir auch / was Julius Solinus von der natürlichen Eigenschafft dieser Schlangen bezeugt / und ist / daß alle andere Thier vor ihr sich verschlieffen / und ausweichen: Dahero ist der Kopf mit deß Sparbers-Vogel Flieglen / vorzeiten in dem Tempel an einen guldenen Faden

Von der Beschaffenheit deß Basilisk.

Warumb man den Basilisk in

K iij aufge-

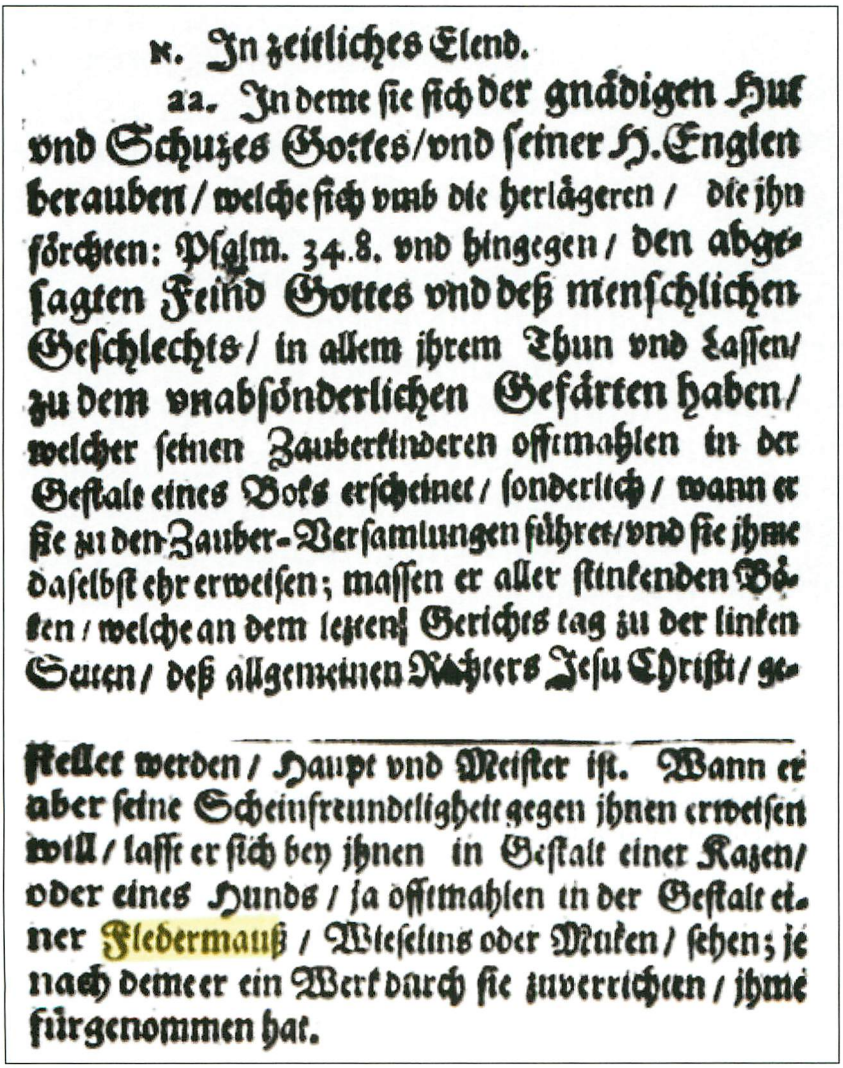
den Götzen-Tempeln aufgehenckt

aufgehenckt worden / dardurch alles Unziefer und giffige Thier / als da seynd Mucken / Gelsen / Schnacken / Fledermäuß / Spinnen und dergleichen / derowegen abgetrieben worden. Was seynd die Ketzer? Mucken / also nennet sie der H. Augustinus ap. Lauret. in Sylv. alleg. unruhig / überlästig / betrüglich. Was seynd die Gleißner? Blutsaugende / magere Schnacken. Was seynd die weltliche und irdische Gedancken? So viel als giffige Spinnen / unterschreibt Gregorius 8. Moral. c. 29. Was seynd die falsche Götter? Nichts anderst als schändliche / abscheuliche Fledermäuß / spricht Tertull. lib. Jud. Dagleichen Unziefer und vergiffte Thier seynd gleich anfänglich in der ersten Kirch mit höchster Unehr Gottes hin und wieder heimlich eingeschlichen / dem lebendigen Tempel deß H. Geistes / als den Christglaubigen Ungelegenheit zugefügt: so bald aber Oculi Divum, die Augen der Heiligen / die Augen der Kirch / Petrus und Paulus solches ersehen / hat Petrus mit den Stralen seiner liebbrennende Augen / mit dem Eyver seines Hertzens / mit dem Feur seiner Wort Simonem, den Ketzer und Zauberer / als ein durch den Lufft fliegende Mucken / dessen Flug Act. 8. cap. zu sehen / gestürtzt und vertrieben. Die zwey Eheleut / Ananias und Saphira / die Gleißner und Lügner / Act. 5. cap. gleichsam als magere und leichtfertige Schnacken / mittels deß gehen und unversehnen Tods / mit welchen er sie gestrafft / aus dem Tempel und Kirchen GOttes verjagt. Paulus hat zu Athen mit seinen heiligen Augen die Fledermäuß auf dem Altar / Act. 17. an welchem geschrieben war / Ignoto Deo, dem unbekanten GOTT / abgetrieben / den wahren GOTT geprediget / das Heyl verkündiget / und neben andern den Hochgelehrten Dionysium, den Areopagitischen Richter / welcher nachmals mit seiner Lehr / als ein Lehrer mit seinem Blut / als ein heiliger Martyrer / die Kirch geehrt und Christo erworben. Was war vorzeiten die Stadt Rom? Ein Wohnung der Drachen / ein Nest der Fledermäuß / ein Herberg der Crocodillen / voller Wanzen / Mucken / Schnacken der Abgötterey / deß Aberglaubens / der Irthumben / deß Teuflischen Betrugs / und mit einem Wort / zwar ein Hauptstadt der Welt / aber auch ein Hauptstadt aller Welt-Sünden und Lastern; und da eben alle Blutschand in höchstem Schwang

In der Predigt über die Apostel Petrus und Paulus schrieb Schilling über die Augen und ihre Zauberkraft.

Bei der ersten Verwendung der Fledermaus diente sie als eines von vielen Tieren als Beispiel für Ungeziefer und giftige Tiere. Die zweite Verwendung war allein auf die Form bezogen und zitierte „Lib. Jud" des Tertullian, der die Fledermäuse als Platzhalter für falsche Götter nahm und ihnen deshalb die Attribute „schändlich" und „abscheulich" beimaß. Bei „Lib. Jud" wird es sich um die Schrift „Gegen die Juden" handeln. Heinrich Keller verwendet in seiner deutschen Übersetzung das Wort „Fledermaus" nicht; es dürfte sich hier also um ein Interpretationsproblem handeln, vgl. Keller 1912. In der dritten Erwähnung wurde die legendenhafte Begebenheit berichtet, wonach Paulus eine Fledermaus kraft seines Blickes vertrieben hätte. Viertens schließlich wurde die Fledermaus – zusammen mit Krokodilen und anderen Tieren – als Metapher für vermeintliche Fehler und Laster der Stadt Rom verwendet.

2.9. Bartholomæus Anhorn (1674): Magiologia. Christliche Warnung für dem Aberglauben unn Zauberey. Basel.
S. 994f



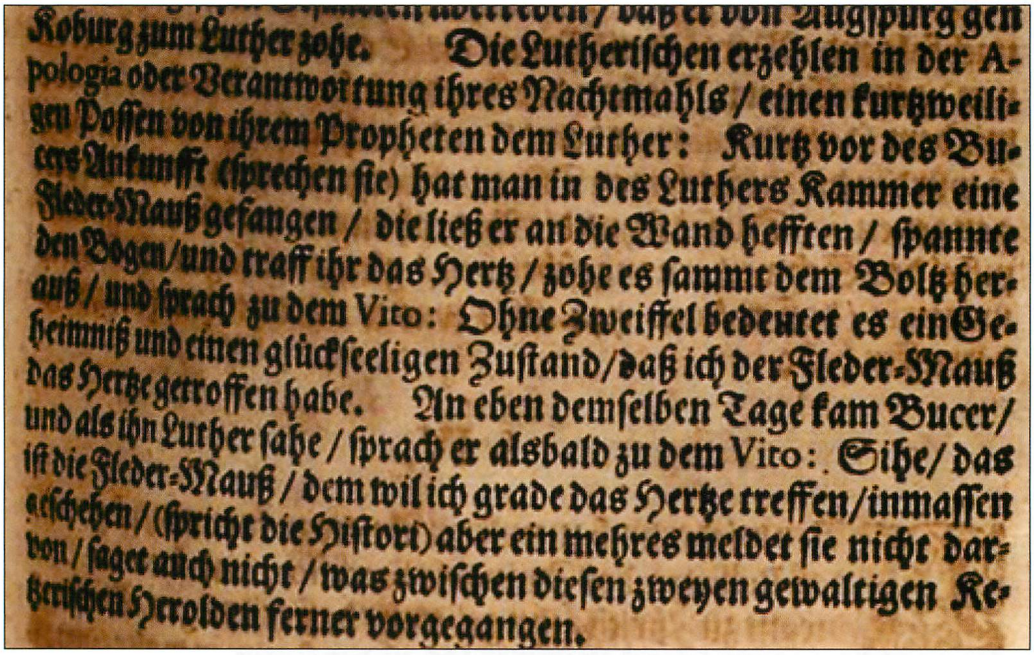
K. In zeitliches Elend.

22. In deme sie sich der gnädigen Hut vnd Schuzes Gottes/vnd seiner H. Engien berauben/ welche sich vmb die herlägeren/ die jhn förchten: Psalm. 34.8. vnd hingegen/ den abgesagten Feind Gottes vnd deß menschlichen Geschlechts/ in allem jhrem Thun vnd Lassen/ zu dem vnabsönderlichen Gefärten haben/ welcher seinen Zauberkinderen offtmahlen in der Gestalt eines Boks erscheinet/ sonderlich/ wann er sie zu den Zauber-Versamlungen führet/vnd sie jhme daselbst ehr erweisen; massen er aller stinkenden Böken/ welche an dem letzten Gerichts tag zu der linken Seiten/ deß allgemeinen Richters Jesu Christi/ gestellet werden/ Haupt vnd Meister ist. Wann er aber seine Scheinfreundtligheit gegen jhnen erweisen will/ lasse er sich bey jhnen in Gestalt einer Kazen/ oder eines Hunds/ ja offtmahlen in der Gestalt einer Fledermauß/ Wieselins oder Muken/ sehen; je nach deme er ein Werk durch sie zuverrichten/ jhme fürgenommen hat.

In dem Bemühen, die Menschen vor Zauberei und Aberglauben zu warnen und davon abzuhalten, verwendete A. verschiedene Mittel. Im 2. Kapitel des 2. Teils klassifizierte er die Zauberei als große Sünde und Beleidigung seines Gottes („erschrokliche Sünd", „abschewlicher Grewel für den Augen der H. Majestät Gottes"). Hier hieß es unter Punkt d, ȣ, aa, dass der Feind Gottes und des Menschen in verschiedenen Gestalten hätte auftreten können, z.B. als Bock. Er hätte aber auch das Aussehen freundlicher Gestalten wählen können, diese wären dann Katzen, Hunde, Fledermäuse, Wiesel oder Mücken.

Die Fledermaus stand hier unter bestimmten Voraussetzungen mit anderen Tieren als Verkörperung des Teufels, nämlich dann, wenn sich dieser ein freundliches Aussehen geben wollte.

2.10. Florimund Remond & Aegidius Albertinus (1676): Historia Von Ursprung / Auf- und Abnehmen Der Ketzereyen / Und was sich seither Anno 1500 schier aller Orten in der Welt / sonderlich aber in Teutschland (...) verursachet. Ander Theil. Groß Glogau. S. 277


Koburg zum Luther zohe. Die Lutherischen erzehlen in der Apologia oder Verantwortung ihres Nachtmahls / einen kurtzweiligen Possen von ihrem Propheten dem Luther: Kurtz vor des Bucers Ankunfft (sprechen sie) hat man in des Luthers Kammer eine Fleder-Mauß gefangen / die ließ er an die Wand hefften / spannte den Bogen / und traff ihr das Hertz / zohe es sammt dem Boltz herauß / und sprach zu dem Vito: Ohne Zweiffel bedeutet es ein Geheimniß und einen glückseeligen Zustand / daß ich der Fleder-Mauß das Hertze getroffen habe. An eben demselben Tage kam Bucer / und als ihn Luther sahe / sprach er alsbald zu dem Vito: Sihe / das ist die Fleder-Mauß / dem wil ich grade das Hertze treffen / inmassen geschehen / (spricht die Historl) aber ein mehres meldet sie nicht darvon / saget auch nicht / was zwischen diesen zweyen gewaltigen Ketzerischen Herolden ferner vorgegangen.

(Siehe auch 2.3. Thimotheus Kirchner.) Im 2. Teil des Buches, in § 2 des 11. Kapitels „Ketzereien" führten R. & A. die oben bereits erwähnte Episode aus Luthers Leben an, in der er anordnete, eine Fledermaus, die in sein Zimmer geflogen war, an die Wand zu heften, um sie zu erschießen.

In der zweiten Erwähnung der Fledermaus verglich Luther Martin Bucer mit einer Fledermaus. Im Gegensatz zur Vorgehensweise unter Punkt 2.3. wurde Bucer hier mit der Fledermaus gleichgesetzt.

2.11. Anonymus (1687): Zweyter Theil Der Send-Brieffe / Oder des Epistel - Buchs. Ohne Verlagsort.
Aus dem Niederdeutschen.
S. 282f

18. Die Fledermaus ist ein unrein ungestal-
tigs schändliches Thier: und in seiner Gestalt kei-
nem andern Thiere gleich. Welches die verderbte
schändliche einfallende irdische Sinnen sind / die
weder GOtt noch Menschen oder Thieren ähnlich.
Davon soll die Seele nicht essen.

Im 24. Sendbrief „Unterschied der Thiere / altes und neues Gesetz" begründete der Autor im 3. Kapitel: „Geheimer Verstand unter dem Verbott der Thiere" das Speiseverbot im Alten Testament. Punkt 18 behandelte die Fledermaus; sie wäre schändlich und unrein und von keinem schönen Aussehen. Sie gliche keinem anderen Tier. Der weitere Text ist kryptisch, weil verschiedene Wahrnehmungsebenen vermischt werden.

2.12. Stephano Binet (1688): Offene Himmels-Porten / Oder / Der Reiche seelig gemacht Durch die verguldte Porten deß Himmels. Wienn.
Übersetzung aus dem Französischen.
S. 134f

5. Was köntet ihr mit euerem Geld
besser thun/als selbiges auff ewige Ren-
then anlegen / und darfür das Ein-
kommen GOttes für ein Unterpfand
haben? Köntet ihr wohl was sicherers
verlangen/als was niemahl fehlen kan?
was werdet ihr Sinn-lose Menschen
mit euerem Geld thun? Ja / was wer-
det ihr euch nutzliches darmit verschaf-
fen? Ein Königliches Hauß / so das
Feuer verbrennen wird? Die Zeit wird
es verwüsten / euer Sohn wirds mit
drey Würffeln auff einem Türcki-
schen Teppich verspihlen/es wird in eu-
rer familie oder Geschlecht unsterbliche
Proceß verursachen / die Diebe werden
es in wenig Jahren plindern / es wird
ein Nest der Nacht-Eulen/ und Fleder-
mäusen / und endlich alles zu Staub
werden. Was werdet ihr darmit thun?

Das Buch war ein Loblied auf die Armut und beschrieb auf vielfältige Weise, wie vergänglich Reichtum wäre. Im 6. Kapitel veranschaulichte B. die Illusion von Sicherheit beim Hausbesitz. Er verwendete die Fledermaus mit ihrer Eigenschaft, Häuser als Habitate zu nutzen. Es schwingt ein wenig der Unterton mit, dass Fledermäuse und Eulen erst nach einiger Zeit in Häuser einziehen würden und dass man sich nicht wirklich gegen diesen Umstand stemmen und ihn aufhalten könnte.

2.13. Balthasar Knellinger (1690): Predigen Zu Zeit deß Türken – Kriegs / So Anno 1683. angefangen / Und annoch währet. Dritter Theil. München.
S. 129f

K. schrieb in der 17. „Türken-Predig", dass die Stadt Stuhlweissenburg (Pecs, Ungarn) im Jahre 1688 ohne Blutvergießen eingenommen wurde.

Im Abschnitt 359 führte er aus:

N. 359. In diser herzlichen Statt hatte seinen Reichs-Thron der H. König Stephanus, welcher der erste gewesen / so den Christlichen Glauben in sein Reich eingeführet. Und also seynd wir anjetzo widerum kommen auf den Ursprung / worauß vor etlich hundert Jahren das Heil für gantz Ungerland geflossen. Wir haben widerum an uns gebracht Stulweissenburg die grosse Glaubens-Mutter / welche vor disem so vil heilige Kinder gezeiget. Und wer wil anjetzo nicht hoffen / daß der wahre Glaub in gantz Ungaren widerum auf ein neües grünen / blühen / und fruchten werde? Das unsaubere / und lastervolle Türken-Geschwader verlieret sich nach und nach darauß. Die Arrianische Sect nimmet um Fünfkirchen herum / und anderer Orten auch stark Urlaub. Kurtz zusagen / was noch von anderen unterschidlich vermischten Glaubens-Secten in Ungaren bey der finsteren Nacht / oder nur bey so vil Liecht / als der Türkische Mondschein hat von sich geben können / eingeschlichen / muß alles dem hernachkommenden Evangelio / nicht anderst / als die Nachteülen / und Fledermaüs / wann die Sonn aufgehet / weichen.

Von Stulweissenburg ist der Glaub durch gantz Pannonien außgebreitet worden.

N. 360

Das Verhalten der Fledermaus diente hier als Gleichnis. Der falsche Glaube in Ungarn würde genauso verschwinden, wie Nachteulen und Fledermäuse, wenn die Sonne aufgehen würde.

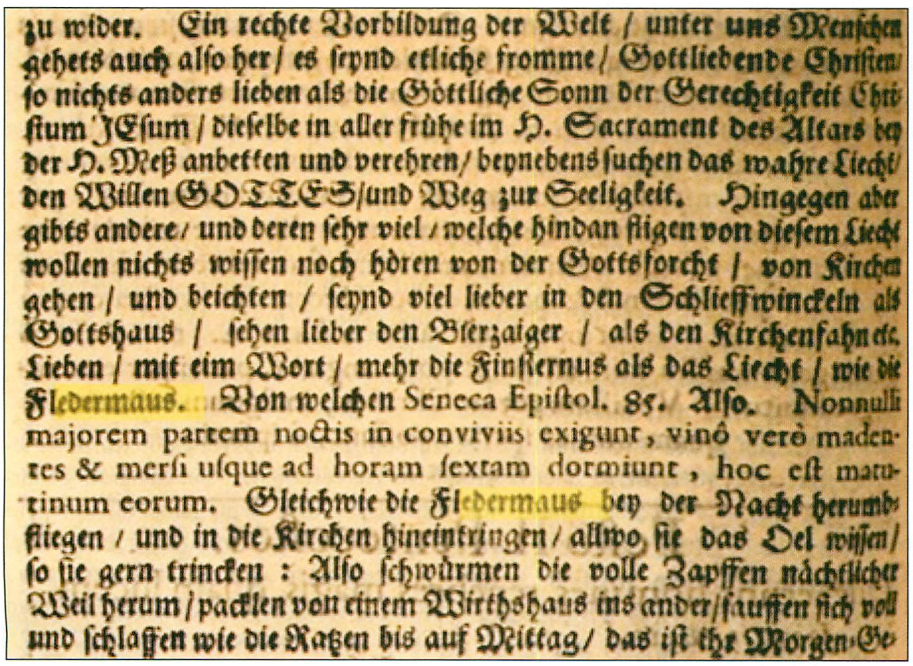
2.14. Balthasar Bekker (1693): Die Bezauberte Welt: Oder Eine gründliche Untersuchung Deß Allgemeinen Aberglaubens / Betreffend / die Arth und das Vermögen / Gewalt und Wirckung Des Satans und der bösen Geister über den Menschen (...). Amsterdam. Übersetzung aus dem Holländischen.
S. 47

B. beschreibt in diesem Werk den „Aberglauben" in der Welt und unter den Völkern. Im 1. Buch, 10. Kapitel bemerkt er in § 18 zu den Bewohnern der Karibik:

§. 18. Sie machen auch Zemeens von mancherley Dingen / wenn es nur ist / daß sie dafür erschrecken; wie sie dann die Fleder-Mauß / die sie Boaliri heissen / für ihren Schutz-Geist halten; und so jemand dieses Thier tödtet / so kostet es ihm seine Gesundheit. Sie haben / sagt er / so vielerhand Arthen von ihren boute-bonum, das ist / böse Vorbedeutung / daß ich nicht alle ihre Thorheiten und Geschwätze erzehlen kan.

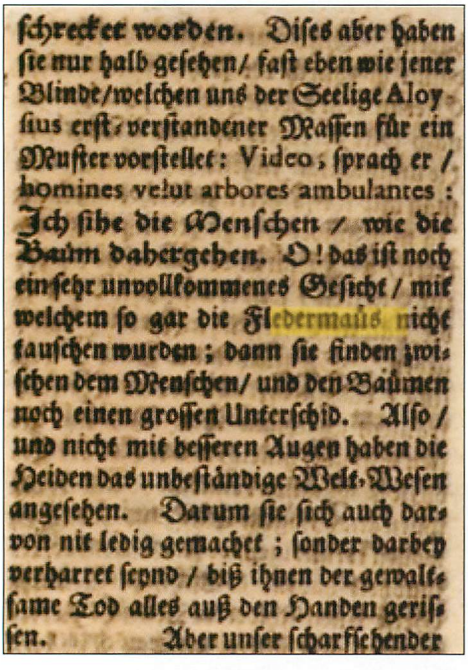
Hier finden wir eine seltene Quelle mit der Sicht auf die Fledermaus aus einer ganz anderen Kultur vor, nämlich der Karibik: sie wird verehrt. „Zemeens" sind familiäre Geister (ibid, S. 48).

2.15. Andreas Strobl (1693): Das Geistliche Teutsche Karten-Spil / Das ist: Ausführliche Erzehlung / was massen das Israelitische Volck im Alten Testament so wunderlich vermischt / und hin und wieder getrieben worden. Der Zweyte Theil Des Register – und Predig-Büchliens Uber das Geistliche Karten - Spil / Auf die Fest - oder Feyertägliche Evangelien des gantzen Jahrs. Sultzbach.
S. 90


zu wider. Ein rechte Vorbildung der Welt / unter uns Menschen gehets auch also her / es seynd etliche fromme / Gottliebende Christen / so nichts anders lieben als die Göttliche Sonn der Gerechtigkeit Christum JEsum / dieselbe in aller frühe im H. Sacrament des Altars bey der H. Meß anbetten und verehren / beynebens suchen das wahre Liecht / den Willen GOTTES / und Weg zur Seeligkeit. Hingegen aber gibts andere / und deren sehr viel / welche hindan fligen von diesem Liecht wollen nichts wissen noch hören von der Gottsforcht / von Kirchen gehen / und beichten / seynd viel lieber in den Schlieffwinckeln als Gottshaus / sehen lieber den Bierzaiger / als den Kirchenfahnen / Lieben / mit eim Wort / mehr die Finsternus als das Liecht / wie die Fledermaus. Von welchen Seneca Epistol. 85. Also. Nonnulli majorem partem noctis in conviviis exigunt, vinô verò madentes & mersi usque ad horam sextam dormiunt, hoc est maturinum eorum. Gleichwie die Fledermaus bey der Nacht herumb fliegen / und in die Kirchen hineintringen / allwo sie das Oel wissen / so sie gern trincken: Also schwürmen die volle Zapffen nächtlicher Weil herum / packlen von einem Wirthshaus ins ander / sauffen sich voll und schlaffen wie die Ratzen bis auf Mittag / das ist ihr Morgen-Ge-

In den Betrachtungen zum Pfingstmontag führte St. die Fledermaus zweimal an. Beim ersten Mal erwähnte er, dass sie Nachttiere wären (lieben die Finsternis). Beim zweiten Mal verwendete er ihr vermeintliches Verhalten, nämlich, dass sie in Kirchen einfliegen würden, um dort Öl zu trinken, als bildhaften Vergleich für diejenigen Menschen, die nachts gern ausgehen und lange schlafen würden.

2.16. Balthasar Knellinger (Hrsg.) (1695): Erste Ehren-Saul / Mit Ruhm-deütenden Schilden umhänget / Zu schuldigem Lob Etwelcher Heilig – und Seeligen Gottes (...) im Anschluß an: Predigen Auf alle Fest-Täg Deß gantzen Jahrs. Samt einer Ehren-Saul / so zu Lob etwelcher Heiligen und Seeligen GOttes / die in den feuerlichen Kirchen-Kalender nicht eingezählet seynd / ist aufgerichtet worden. München.
S. 163


schrecket worden. Diſes aber haben ſie nur halb geſehen/ faſt eben wie jener Blinde/welchen uns der Seelige Aloyſius erſt verſtandener Maſſen für ein Muſter vorſtellet: Video, ſprach er / homines velut arbores ambulantes: Ich ſihe die Menſchen / wie die Baum dahergehen. O! das iſt noch ein ſehr unvollkommenes Geſicht / mit welchem ſo gar die Fledermaus nicht tauſchen wurden; dann ſie finden zwiſchen dem Menſchen/ und den Baumen noch einen groſſen Unterſchid. Alſo / und nicht mit beſſeren Augen haben die Heiden das unbeſtändige Welt-Weſen angeſehen. Darum ſie ſich auch darvon nit ledig gemachet; ſonder darbey verharret ſeynd / biß ihnen der gewaltſame Tod alles auß den Handen geriſſen. Aber unſer ſcharfſehender

K. predigte über den seligen Aloysio Gonzaga, geborener Luigi Gonzaga (1568 – 1591). Er war ein Confrater des Predigers von der Societas Jesu, starb 23 jährig in Rom an der Pest und wurde 1726 heilig gesprochen (Wikipedia 4).

Die Fledermaus diente hier als Beispiel für die Sehfähigkeit der Menschen in übertragenem Sinne für Erkenntnisfähigkeit.

2.17. Joanne Stephano Menochio (1696): Nützliche und sehr Gelehrte Zeit-Vertreibung / Von Allerhand Unterweisungen / Geistlich / Sittlich / und Weltlich: Worinnen vil Text der H. Schrifft erkläret / lustige Fragen erörtert / alte Gebräuch erholet / grosse Wunder-Ding und seltsame Historien erzehlet werden. 2. Centuria. Augspurg
Übersetzung aus dem Italienischen. S. 13f

M. referierte im 3. Kapitel des Buchs zum Thema „Tag und Nacht“ 3.Mose 11.19 über die Israeliten, „daß sie kein Fledermauß sollten Essen / villeicht das dieser Vogel / wie auch die Nachtäul gegen anderen Vögelen das widerspiel thut; wenn andere umbfliegen / seynd diese still und verborgen; Abends wann die andere sich zu Ruhe begeben haben / werden diese munter und fliegen herumb.“

Nach dem Erklärungsversuch, warum Fledermäuse zu verbotenen Speisetieren gehörten, fuhr M. fort und drehte dabei die Perspektive, indem er sich zu den Nachttieren stellte: „Was mangelt disen / von welchen wir reden / daß sie nit seyen wie die Fledermäuß und Nachtäulen? gantz nichts.“

selben werden alle Waldthier fürübergehen; die junge Löwen werden brüllen daß sie etwas rauben / und ihnen vom HErren ein Speiß suchen. Die Sonn ist auffgangen / und sie haben sich versamlet / und werden wider in ihr Ligerstatt gehen; der Mensch wird außgehn zu seiner Arbeit / und zu seinem Geschäfft biß auff dem Abend. Wer der Regel der rechten Vernufft und Weißheit nachlebt / ein solcher gehet am Morgen frühe seinen Geschäfften und Arbeit nach / denen wartet er den gantzen Tag hindurch ab / bey der Nacht macht er Feyr-Abend und ruhet / weil dise Zeit von der Natur zur Ruhe geordnet ist. Also ist jener Haußvatter / von deme der H. Matthæus redet cap. 20. am Morgen gar frühe außgangen / wäre er in seinem Weingarten zubestellen / und wie die Sonn untergangen / hat er ihnen ihren Lohn angeschafft / und sie lassen zu ruhen ihr Herberg gehen. Daß gantze Widerspil thun die jenige / welche / wie beym Job stehet cap. 17. Noctem verterunt in diem, die Nacht in den Tag verkehren nit wunderlicher sondern unordenlicher und widerwertiger Weiß.

Denen Häbreern war verbotten Levitic. 11. daß sie kein Fledermauß solten Essen / villeicht das diser Vogel / wie auch die Nachtäul gegen anderen Vögelen das widerspil thut; wann andere umbfliegen / seynd dise still und verborgen; Abends wann die andere sich zu Ruhe begeben haben / werden dise munter nnd fliegen herumb. Was mangelt disen / von welchen wir reden / daß sie nit seyen wie die Fledermäuß und Nachtäulen? Fledermäuß verbotten.

gantz nichts. Man lese den Torres in Moderatore Principis lib. 12. c. 3. und Pererium sup. Cantic. 3. pueror Daniel.

2.18. Johann Heinrich Weihenmayer (1698): Geistlicher Fest-Posaunen Anderer Theil / durch welche / Vermittelst schöner und außerlesener Kern-Sprüche Alten und Neuen Testaments / alle Hohe Feste / wie auch andere Heilige Jahrs-Zeiten / Dem geistlichen Zion und Volck GOttes angezeiget (...). Nürnberg.

S. 925

schaffen / Col. 1 / 16. GOtt hat gesetzt seinen Sohn zum Erben über alles / durch welchen er auch die Welt gemacht hat / Ebr. 1 / 2. Daß also der Sohne GOttes ein Schöpffer aller Ding / nicht nur dender Vögel und Vespertilionum oder Fledermäuse / wie die närrische Muhamedaner in ihrem Alcoran, von Christo dem HErrn daher schwatzen und sagen / daß kein Vogel vollkommener seye / dann ein Fledermaus; sintemalen sie habe Ohren / Zähne / Brüste u. s. w. Vespertilio est avis, quam Dei permissu creavit Jesus, Mariæ filius, Die Fledermaus ist ein Vogel / welchen JEsus der Sohn Mariä auf GOttes Erlaubnus erschaffen; schrieben sie in der Surata, welche den Titul hat; Famalia Amrami. Was weiter hier könte beygebracht werden / Cl. Bochart. Tom. 2. Hieroz. lib. 2. c. 32. p. m. 351 conf. Flaciū part. 1. Clav

Hier ging es bei der Auslegung des Psalm 33, Vers 6 um die Erwähnung Jesus' von Nazareth im Koran, vermutlich um Sure 5, Vers 110: „Und als Allah sprach: Oh Jesus, Sohn Marias, gedenke meiner Gnade zu dir und zu deiner Mutter, als ich dich mit Geist der Heiligkeit gestärkt habe, so dass du zu den Menschen in der Wiege und als Erwachsener sprachst; und als Ich dich das Buch und das Urteilsvermögen und die Thora und das Evangelium lehrte; und als du aus Ton etwas wie eine Vogelgestalt mit meiner Erlaubnis erschaffen hast und dann hinein bliesest und es mit meiner Erlaubnis zu einem Vogel wurde; und als du die Blinden und die Aussätzigen mit meiner Erlaubnis losgelöst hast und als du Tote mit meiner Erlaubnis heraustreten lässt; und als Ich Kinder Israels von dir zurückhielt, als du mit den Deutlichen bei ihnen eingetroffen bist, dann diejenigen, die ungläubig waren unter ihnen, sagten: Das ist nichts als eine verdeutlichte Zauberei" (Zit. nach http://www.muslim-markt.de/koran/suren_d/sure_005.htm).

Das Tier, das Jesus hier erschaffen hat, kann als Vogel oder Fledermaus gedeutet werden. Der Kommentator Dschala-Ioddinus erläutert Sure 5, Vers 109 u. 110 folgender Massen: "Er schuf aber eine Fledermaus, weil dies die vollkommenste Art der Vögel ist" (Dähnhardt 1907-1912, online 11.11.11).

Der Prediger erwähnte die Fledermaus in einer Bemerkung darüber, dass sein christlicher Religionsstifter Jesus im islamischen Koran genannt wurde.

2.19. Wolfgang Rauscher (1698): Oel und Wein Deß Mitleidigen Samaritans Für die Wunden der Sünder. Der dritte Theil. Augspurg und Dillingen.
S. 315

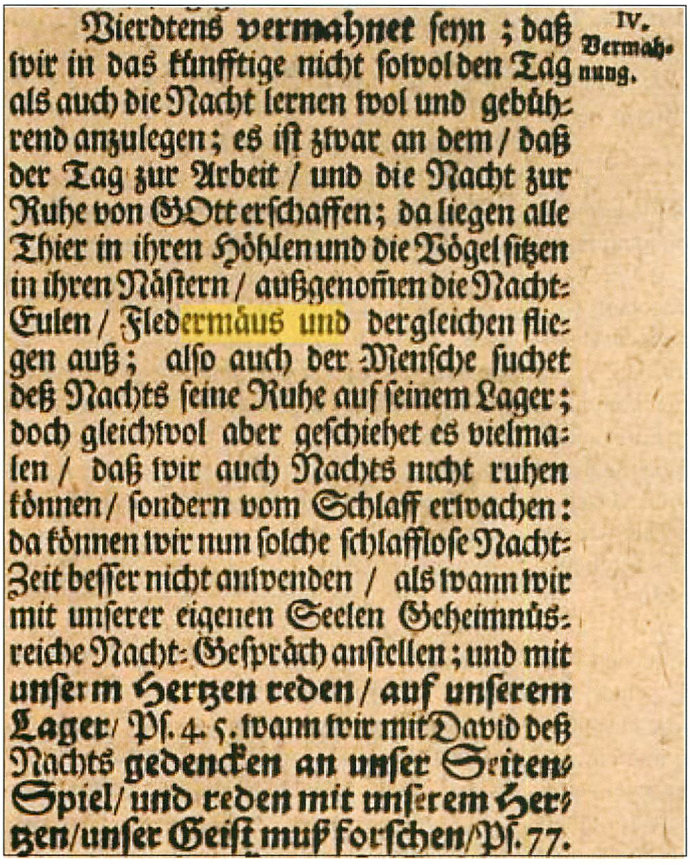
Handelt also ein Sünder wider alle Vernunfft / wann er von GOtt abweicht / und sich zu einigen Geschöpf unordentlich wendet. Er machts wie ein Kind / das ein gezeigtes Kleinod fahren lasst / und nach dem rothen Apfel langt. Er machts wie die Fledermaus; die bey anbrechendem Tag den Sonnenschein flieht / und sich auf dem Traidkasten mit Flügeln und Häcklein an einen finstern Balcken henckt. Er machts wie der Frosch; der von dem obern liechten Wasser auf den Boden hinunter schiesst / und sich in dem Letten und Laim vergrabt. Ein solche stinckende Kothlachen; ein solcher finsterer Traidkasten ist die Welt; und ein solcher roter / wurmstichiger Apfel ist das jenige / was es endlich ist / umb dessent Willen der Mensch von GOTT abweicht und sündiget: Es mögen hernach die Ehren / die Wollüsten / die Reichthumen / oder sonst ein zur Lieb anreitzender fetter Brocken seyn. Wir aber sollten keine Kinder / kein wüste Fledermaus / kein unflätiger Frosch seyn; sondern die Vernunfft brauchen / Gott und unser ewige Glückseeligkeit höcher schätzen / als daß wir sie umb ein so schlechtes Einkommen sollten von uns schieben. Filii hominum, usquequò gravi corde? ut quid diligitis vanitatem, & quæritis mendacium? Psalmo 4. v. 3.
O ihr Menschen-Kinder / wie lang werdet ihr eines schwären Hertzens seyn? warumb liebt ihr die Eitelkeit / und trachtet den Lugen nach? Die Welt halt euch nur für Narren: gibt euch Nichts für etwas: Lufft für die Substanz und Wesenheit. Geht mit euch umb wie jener Teutsche Fürst mit seinem Bären aus Moscau.

rem Schleck schon manchesmahl seyd unwillig worden / und etwa auch gebrummelt / wie erstgedachter Bär aus Moscau. Ut quid diligitis vanitatem? ut quid quæritis mendacium? loc. cit. Warumb lasst ihes dann nicht stehn? warumb liebt ihr die Eitelkeit? warumb sucht ihr die Lugen? Nolite diligere mundum, neque ea, quæ in mundo sunt: libt doch die Welt nicht: noch was in der Welt ist: Ermahnt uns der geliebte Jünger Joannes in seiner Epistel. Warumb nicht? Er setzt gleich die Ursach hinzu an gedachter Stell: si quis diligit mundum, non est charitas patris in eo: wer die Welt liebt / hat die Lieb des himmlischen Vaters nicht. Warumb aber kan die Lieb GOttes und der Welt nicht neben einander stehn? Darumb sagt er: quoniam omne, quod in Mundo est, concupiscentia Carnis est, & concupiscentia oculorum, & superbia vitæ: was in der Welt ist / das ist entweders Begirlichkeit des Fleischs / oder Begirlichkeit der Augen / oder Hoffarth des Lebens. Lautter Sachen / welche der Lieb Gottes schnur gerad zuwider seynd. Die Begirlichkeit des Fleischs trachtet nach Koth: die Liebe GOttes nach GOtt. Spiritus est Deus: GOtt ist ein puret Geist / spricht Christus. Nun aber / nach Aussag des heiligen Apostels Pauli: Caro concupiscit adversus Spiritum, Spiritus adversus carnem: hæc enim sibi invicem adversantur: des Fleisch Begird streitet wider den Geist / und des Geists Begird wider das Fleisch: und also ligen sie stäts gegen einander über in weiten Feld. Die Begirlichkeit der Augen

1. Joan. 2. v. 15. — v. 16. — Joannis 4. v. 24. — ad Galatas 5. v. 17.

In diesem Predigtband wollte R. in der Predigt am 5. Sonntag nach Ostern seinen Zuhörern verdeutlichen, dass der Mensch Gott verlassen hätte und dass eine Umkehr der Weg zurück zu seiner Gottheit wäre. Er verwendete hier eine mit Bildern besonders angereicherte Rede und unter anderen Tieren auch zweimal die Fledermaus, deren besonderes Verhalten, dunkle Habitate aufzusuchen, er als ausschmückendes Beiwerk in ein negatives Licht setzte, um sein Predigtziel zu veranschaulichen.

2.20. Johann Heinrich Weyhenmaier (1699): Evangelische Pfarr- und Kirchen-Postill / In welcher Alle Sonn- Fest- und Feyertägliche Evangelia Artificiali Methodo aus bewehrten Exegetis, Criticis, Philologis, und wo es vonnöthen / aus der Grund-Sprach und den Antiquitatibus Judaicis erkläret und außgeleget (...). Ulm.
S. 535


Vierdtens vermahnet seyn; daß wir in das künfftige nicht sowol den Tag als auch die Nacht lernen wol und gebührend anzulegen; es ist zwar an dem / daß der Tag zur Arbeit / und die Nacht zur Ruhe von GOtt erschaffen; da liegen alle Thier in ihren Höhlen und die Vögel sitzen in ihren Nästern / außgenommen die Nacht-Eulen / Fledermäus und dergleichen fliegen auß; also auch der Mensche suchet deß Nachts seine Ruhe auf seinem Lager; doch gleichwol aber geschiehet es vielmalen / daß wir auch Nachts nicht ruhen können / sondern vom Schlaff erwachen: da können wir nun solche schlafflose Nacht-Zeit besser nicht anwenden / als wann wir mit unserer eigenen Seelen Geheimnüsreiche Nacht-Gespräch anstellen; und mit unserm Hertzen reden / auf unserem Lager / Ps. 4. 5. wann wir mit David deß Nachts gedencken an unser Saiten-Spiel / und reden mit unserem Hertzen / unser Geist muß forschen / Ps. 77.

IV. Vermahnung.

W. legte das Evangelium am Feiertag der Dreieinigkeit aus und beschäftigte sich hier mit Menschen, die in der Nacht nicht schliefen. Er beschrieb diese Gruppe von Menschen sachlich und ohne wertende Bemerkung. Er stellte Schlaflosigkeit als ein Verhalten vor, das auch in der Natur bei Fledermäusen und Nachteulen vorkäme. Wie diese in der Nacht aktiv wären, würden auch Menschen die schlaflose Zeit in der Nacht nutzen können. Die Fledermaus wird als positives Beispiel vorgestellt.

3. Diskussion

Die Verwendung der Form Fledermaus in den Texten ist vielfältig. Man kann sie in drei Gruppen unterteilen, in sachlicher oder neutraler, in negativer und in positiver Konnotation.

Sachliche Konnotation. Eine ausführliche Beschreibung der Form Fledermaus liefert Frey (2.5.), dessen Intention es ist, naturkundliche Kenntnisse über in der Bibel vorkommende Tiere zu verfassen. Eine weitere sachliche Darstellungen finden wir bei der Erwähnung der Fledermaus in den zwei Texten, die das Speiseverbot des Alten Testamentes behandeln (2.11. und 2.17). Die Fledermaus ist hier nur eine Form unter zahlreichen anderen Tieren.

Die häufigste Verwendung der Fledermaus, nämlich sieben Mal, ist die Konnotation als Nachttier (2.2., 2.4., 2.13., 2.15., 2.17., 2.19., 2.20.). Die Bedeutung dieser Eigenart wird noch durch die Paarung Fledermaus-Nachteule, die fünf Mal verwendet wird (2.2., 2.4., 2.13., 2.17., 2.20.), verstärkt. Hier kommt es also weniger auf das Tier oder ihre Form an, als auf eines ihrer Attribute, das sie aber auch mit anderen Tieren teilt. Dazu gehören verschiedene Aktivitäten als nachtaktives Tier, wie das Umfliegen von Licht (2.7.) und das Einfliegen in Häuser oder Kirchen (2.12., 2.15.).

Die weiteren Erwähnungen, bei denen Paulus eine Fledermaus mit Hilfe seines magischen Blickes vertreibt (2.8.), die Disputation, ob die Fledermaus im Koran nun ein Tier oder ein Vogel sei (2.18.) sowie die zwei Veröffentlichungen, die eine Begebenheit Luthers schildern, in der er die Fledermaus als Jagdobjekt gesehen haben soll (2.3., 2.10.), sind ebenfalls als neutrale Verwendungen zu werten.

Positive Konnotation. Frey, der zunächst die Tiere beschreibt, zeigt darüber hinaus ihre Verwendung („Auslegung") bei den Kirchenlehrern. Er folgert aus dem Verhalten der Fledermaus eine Vorbildlichkeit für die Christen (2.5.). Auch Knellinger (2.16.) hebt eine Eigenschaft der Fledermaus, die Sehfähigkeit, positiv hervor und betont dieses Vermögen im übertragenen Sinne als Erkenntnisfähigkeit.

Während in drei Texten die Nachtaktivität der Fledermaus eine negative Atmosphäre vermitteln soll (Topos der Finsternis), wird dieselbe Eigenschaft bei Weyhenmaier (2.20.) positiv verwendet. Er folgt hier BASILIUS (1776) und verwendet das natürliche Verhalten der Fledermaus beispielhaft, um Menschen bei Schlaflosigkeit eine Hilfe zu geben.

Die Schilderung Bekkers aus der Karibik, dass Fledermäuse dort für Familiengeister gehalten wurden (2.14.), ist ebenfalls eine eindeutig positive Konnotation.

Negative Konnotation. Weniger als die Hälfte aller Erwähnungen der Fledermaus kann man als negativ gefärbt einstufen. In dieser Gruppe steht die Fledermaus am häufigsten im Zusammenhang mit Täuschung: falschen Propheten, Lehrern oder Lehren (2.2., 2.5., 2.6., 2.8.). Auch im Zusammenhang mit Untugenden muss man eine negative Verwendung feststellen, die Fledermaus als Sinnbild für das lasterhafte Rom (2.8.) oder Fledermäuse als bildhafter Vergleich für Menschen, die nachts ausgehen und Alkohol konsumieren (2.15.). Rauscher (2.19.) ordnet dunkle Habitate negativ ein. Menochio (2.17.) nimmt Fledermäuse und Nachteulen in ihrer Eigenschaft als nachtaktive Tiere und baut bewusst einen Gegensatz zu anderen Vögeln auf.

Der Anonymus (2.11.) versucht eine negatives Bild der Fledermaus aus den Mosaischen Gesetzen herzuleiten. Er attestiert ihnen unter anderem, dass sie nicht wie andere Tiere aussehen würden und nicht schön wären. Dieser Versuch kann jedoch nicht wirklich gelingen, denn die Schwalbe oder der Adler, die ebenfalls vom Speiseverbot erfasst sind, genießen seit jeher Sympathie und höchstes Ansehen. Der Adler ist, obwohl er auf der Liste der unreinen Tiere steht, in zahlreichen Ländern das Staatswappen.

Dreimal wird die Fledermaus in Zusammenhang mit persönlichen Gegenspielern des Pro-

tagonisten gebracht. Das unerwünschte Verhalten wird mit Fledermäusen gleich gesetzt (2.4.) und die Widersacher sollen durch den Vergleich mit der Fledermaus erniedrigt werden (2.3., 2.10.).

Die Fledermaus wird auch in Vergesellschaftung mit Ungeziefer, giftigen Tieren (2.8.) und Krokodielen (2.8.) gesehen und in Verbindung mit dem Teufel gebracht. Hierbei werden Teile der Fledermaus als Accessoir des Teufels verwendet (2.1.). In der zweiten Verbindung mit dem Teufel teilt der Autor mit, dass der Satan gerne in den Gestalten von Katze, Hund, Fledermaus, Wiesel oder Mücken auftritt (2.9.).

4. Ergebnis

Es zeigten sich nur bei den hochdeutschen Wörtern Fledermaus, Fledermauß, bzw. Fledermäus und Fledermäuß Einträge, keiner von ihnen war älter als aus dem Jahr 1564.

Unter den untersuchten Texten mit religiösen Inhalten liegt ein Bestiarium vor (Frey 1595). Es beschreibt die Eigenarten der Form. Die Arten zu identifizieren lag nicht in der Absicht des frühneuzeitlichen Verfassers.

Eine direkte Nähe der Fledermaus zum Teufel oder zum Dämonischen wird insgesamt nur zweimal und nur beiläufig vorgestellt (2.1., 2.9.) und nur in einer von ihnen könnte die Fledermaus - neben anderen Tieren - der Teufel selbst sein (2.9.). Wenn wir der Nähe der Fledermaus zum Teufel nachgehen wollen, können wir uns den Sprachgebrauch ansehen. Es zeigt sich, dass die Eigenschaft der Fledermaus, ein nachtaktives Tier zu sein, die Brücke zum Satan war. Fledermäuse fliegen nachts und man kann sie so mit fug als Tiere der Finsternis bezeichnen, wie die Metonymie „Herr der Finsternis“ den Teufel umschreibt. Diese Sichtweise auf die Fledermaus ist in der deutschen Sprache jedoch nicht verankert, sie beschreibt die Form mit einer Komposition vom Aussehen und der Aktivität mit dem Oxymeron Fledermaus und nicht nach dem Verhalten. Die Nachtaktivität ist vielmehr im Griechischen (νυκτερίς, Nachttier), weniger im Lateinischen (Vespertilio, Abendtier) bezeugt, so dass die Quellen für eine Nähe oder gar eine Wesensgleichheit mit dem Teufel eher hier zu suchen sind. Ein relativ hoher Anteil der aufgefundenen Literatur mit religiösen Bezügen, nämlich sechs von 20, sind Übersetzungen. Vier davon stammen aus dem romanischen Sprachgebiet. Aber in diesen Texten wurde nur einmal eine Verbindung mit dem Teufel hergestellt, nämlich in dem satirischen Text, der ursprünglich in Latein verfasst war. Hier handelt es sich um die Fledermausflügel, die dem Teufel anhaften sollen (2.1.).

Ein Beleg von Nähe, geschweige denn von einer Vermischung von Fledermaus und Teufel konnte bei Basilius nicht gefunden werden. Vielmehr findet sie - wie in der Einleitung dargelegt - Ausdruck im Pseudo-Basilius und im griechischen Physiologus. Bemerkenswerter Weise werden im griechischen Physiologus alle diejenigen Attribute der Fledermaus aufgezählt, die die Identifikation mit dem Teufel herstellen und rechtfertigen sollen.

Eine Verwurzelung der Verbindung des Satans mit der Fledermaus fehlt. Allerdings sollte das Fehlen von Quellen jedoch nicht dazu verleiten, den Mangel an Nachweisen bereits für Belege zu halten, dazu sei an den Vorgang in London erinnert, wo vor gut 150 Jahren Mauersegler für Fledermäuse gehalten und deswegen massenhaft erschlagen wurden (Tigges 2010).

Die Fledermaus hat keine herausragende Stellung in der deutschsprachigen religiösen Literatur der frühen Neuzeit. Die Form wird zumeist gemeinsam mit Eulen verwendet und sie stellt auf diese Weise als eines von mehreren Elementen die Nähe zur Finsternis her, die das eigentliche Sinnbild oder Hauptmotiv des Negativen ist. Sie wird als Zusatzinformation verwendet, um dem eigentlichen Inhalt der Information mehr Bedeutung zu geben oder um die Aussage zu verstärken, wie es z. B. bei der Schmähkritik Luthers geschah.

Der heute vertraute Mythos, Fledermäuse flögen gerne in Mädchenhaare, wird nicht erwähnt. Hingegen ist in der Episode um Luther der alte Aberglaube virulent, dass Fledermäuse oder das Fledermausherz Schützen treffsicher machen sollen.

5. Schluss

In der mit Hilfe der Firma google books gefundenen, frühneuzeitlichen Literatur mit religiösen Inhalten spielt die Fledermaus nur eine marginale Rolle.

Es wurden religiöse Texte auf die Verwendung des Motivs Fledermaus hin untersucht. Das Aufkommen ist sehr gering. In den meisten Fällen wird ihr Verhalten als nachtaktives Tier bemüht, um durch ihr Leben im Dunkeln den Kontrast zum Hellen und Klaren, Wahren und Guten zu verdeutlichen. In einem Fall werden ihre Flügel dem Teufel als Ausstattung gegeben und in einem weiteren Fall ist eine Gleichsetzung mit dem Teufel festgestellt worden. Hierbei muss jedoch festgehalten werden, dass es sich um einen hypothetischen Fall handelt und dass mehrere Tiere dieselbe Funktion inne hatten, dass sich nämlich der Teufel in eine Fledermaus (oder in eine Reihe anderer Tiere) verwandeln könne; die Exklusivität eines Alleinstellungsmerkmals fehlt.

Die geringe Verwendung der Fledermaus macht deutlich, dass es im Untersuchungszeitraum weder eine enge Verbindung der Fledermaus mit dem Dämonischen gab, noch dass sich diese im Untersuchungszeitraum verbreitet hätte. Die Fledermaus war als Symbol oder Informationsträger für bestimmte religiöse Vorstellungen ungeeignet und ihre Verwendung in diesem Sinne stieß in der Bevölkerung offenbar auf keinen Widerhall. Hätte eine enge Verbindung der Fledermaus mit dem Teufel im Denken der Rezipienten bestanden, hätte die Figur bei den Autoren häufiger und eindeutiger Verwendung gefunden. Hier ist sie nur als rhetorisches Stilmittel von einigem Belang.

6. Nachtrag

Bei der Materialsammlung zu diesem Aufsatz im Februar 2011 ergaben sich bei der Internet-Suchmaschine google books 121 Einträge im Veröffentlichungszeitraum 1500-1699 für das Suchwort „Fledermaus“, im Dezember 2011 waren es 218.
Andere Suchwörter zum Vergleich dazu zeigten im Dezember 2011 folgende Ergebnisse: 7120 für „Taube“, 147 000 für „Glauben“ und 189 000 für „Gott“.

Auch wenn festgestellt werden muss, dass die Trefferquote bei google books nicht konstant ist und nicht gleichmäßig läuft (z. B. ergeben sich an verschiedenen Tagen oder mit verschiedenen Computern vorgenommene, identische Suchvorgänge verschiedene Ergebniszahlen), so kann man doch davon ausgehen, dass es sich bei dieser Suchart um ein besseres Ergebnis handeln wird, als man bei Recherchen in verschiedenen Bibliotheken zuwege gebracht hätte. Die zufällige Auswahl der Textbeispiele dürfte gegeben sein und die Bandbreite der Verwendung der Fledermaus abdecken. Die Relation der Treffer zu der Probe mit den weiteren, religiösen Suchwörtern wird einigermaßen verlässlich widerspiegeln, welche unbedeutende Rolle die Fledermaus in der religiösen Literatur der frühen Neuzeit gespielt hat.

Danksagung

Ich bedanke mich bei Dr. MAURO FERRI (Modena) für die Unterstützung bei der Quelle des Pseudo-Basilius (Garnier 1750). Für die Hilfe bei der Recherche zu Dr. Martin Luther als Fledermausjäger bedanke ich mich bei Pfarrer JÜRGEN-PETER LESCH vom Kirchenamt der EKD (Hannover) und bei Frau ELISABETH GRABNER von der Luther-Gesellschaft e.V. (Lutherstadt Wittenberg). Die Frage der Historizität der entsprechenden Zitate in 2.3. und 2.10. konnte jedoch nicht geklärt werden.

Schrifttum

Alle nach http://books.google.com/ zitierten Werke waren am 11.11.2011 online einsehbar.

Divi Alberti Magni de Animalibus Libri vigintisex novissime impressi. Herausgegeben von MARCO ANTONIO ZIMARA (1519): Octavianus Scoti. Venedig. Zit. nach http://books.google.com/

ALLEN, G.M. (o.J.): Bats Biology, Behavior and Folklore. Dover Publications, Mineola, New York. Zit. nach http://books.google.com/

ANHORN VON HARTWISS, B. (1674): Magiologia. Christliche Warnung für dem Aberglauben unn Zauberey. Johann Heinrich Mever. Basel. Zit. nach http://books.google.com/

Anonymus [nach google: HENDRIK JANSEN] (1687): Zweyter Theil Der Send-Brieffe / Oder des Epistel - Buchs. Ohne Druckort. Zit. nach http://books.google.com/

ARISTOTELES (1868): Thierkunde. Kritisch-berichtigter Text, deutscher Übersetzung, sachlicher und sprachlicher Erklärung und vollständigem Index von Dr. H. AUBERT und Fr. FR. WIMMER. Band **01**. Wilhelm Engelmann. Leipzig. Zit. nach http://books.google.com/

ARZONNI, C. (Hrsg.) (1673): P. Don Florentii Schilling Feyertägliche Predigen Oder Collegium Apostolicum, Das ist: Ehr- und Lob-Reden / In welchen die Heiligkeit und Verdiensten der zwölff Aposteln Christi deß HERRN angezeigt seyn. Johann Hoffmann. Sultzbach - Nürnberg. Zit. nach http://books.google.com/

BARTOLI, D. (1661): Die Begnügsame Armuht. Georg Müller. Frankfurt. Zit. nach http://books.google.com/

BASILIUS (CAESARIENSIS) (1776): Des heiligen Kirchenlehrers Basilius des Großen, Erzbischof zu Cäsarea in Kappadokien, Predigten, und sämmtliche Schriften. Aus dem Griechischen übersetzt von JOSEPH EDLEN VON WENDEL, Weltpriester. Band **01**. Joseph Kurzböck, k.k.ill. Hofbuchdruckern und Universitätsbuchhändlern. Wien. Zit. nach http://books.google.com/

BEKKER, B. (1693): Die Bezauberte Welt: Oder Eine gründliche Untersuchung Des Allgemeinen Aberglaubens / Betreffend / die Arth und das Vermögen / Gewalt und Wirckung Des Satans und der bösen Geister über den Menschen (...). Band **01**, Daniel von Dahlen. Amsterdam. Zit. nach http://books.google.com/

BINET, ST. (1688): Offene Himmels-Porten / Oder / Der Reiche seelig gemacht Durch die verguldte Porten deß Himmels. Johann Jacob Mann. Wien. Zit. nach http://books.google.com/

DÄHNHARDT, O. (1907-1912): Natursagen. Eine Samlung naturdeutender Sagen, Märchen, Fabeln und Legenden, 4 Bände <sic>. Leipzig - Berlin. Zit. nach http://www.zeno.org/, online 11.11.11

FRANZIUS, W. (1616): Historia Animalium Sacra in qua plerorumque animalium præcipuæ proprietates in Gratiam Studiosorum Theologiæ. Kap. XXVIII. Zacharias Schurer. Wittenberg. Zit. nach http://books.google.com/

FREY, H. H. (1595): Ornithobiblia: Biblisch Vogelbuch / Darinne alle zahme / wilde Vögel / auch andere fliegende Thierlein (deren in der Bibel meldung geschiehet) sampt ihren Eigenschafften unnd anhangenden nützlichen Historien beschrieben sind. Johann Beyers. Leipzig. Zit. nach http://books.google.com/

GARNIER, JULIEN (Hrsg.) (1750): Sancti patris nostri Basilii, cæsaræ Cappadociæ archiepiscopi, opera omnia quæ exstant, vel quæ ejus nomine circumferuntur, Band **01**. Gaspari Girardi. Venedig. Zit. nach http://books.google.com/

GESNER, CONRAD (1555): Historiæ Animalium Liber III. qui est de Avium natura. Christoph Froschauer. Zürich. Zit. nach http://books.google.com/

Gesneri Redivivi, aucti & emendati Tomus II. oder Vollkommenes Vogel-Buch. Deutsch Georg Horst (1669) Blasius Ilßner. Frankfurt am Main. Nachdruck 1995 Schlütersche Verlagsanstalt. Hannover

Google books (http://books.google.com/)

Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Hg. Hanns Bächtold-Stäubli (1987), vol. **02**, Walter de Gruyter. Berlin - New York

HRABANUS MAURUS (1852): De Universo, Liber VIII, cap. 6. Zit nach http://monumenta.ch/latein/xanfang.php?tabelle=Hrabanus_Maurus&xy=Hrabanus_Maurus&domain=&lang=0&apparat=, online 11.11.11

Iacobus [nach google: Johannes Rosolenz, David Runge] (1607): Gründlicher GegenBericht / Auff Den falschen Bericht vnnd vermainte Erinnerung Dauidis Rungij / Wittenbergischen Professors / Von der Tyrannischen Bäpstischen Verfolgung deß H. Evangelij / in Steyermarckt / Kärndten / und Crayn. Georg Widmanstetter. Grätz. Zit. nach http://books.google.com/

KELLER, H. (1912): BKV 7, I. Band Tertullians private und katechetische Schriften. Seiten 300-323. Zit. nach http://www.tertullian.org/articles/kempten_bkv/index.htm, online 11.11.11

KIRCHNER, T. (1584): Apologia, Oder Verantwortung deß Christlichen Concordien Buchs / In welcher die ware Christliche Lehre / so im Concordi Buch verfasset / mit gutem Grunde heiliger Göttlicher Schrifft vertheydiget. Matthes Stöckel. Dresden. Zit. nach http://books.google.com/

KNELLINGER, B. (1690): Predigen Zu Zeit deß Türken - Kriegs / So Anno 1683. angefangen / Und annoch währet. Band 3. München, Johann Hermann von Gelder. Zit. nach http://books.google.com/

KNELLINGER, B. (Hrsg.) (1695): Erste Ehren-Saul / Mit Ruhm-deütenden Schilden umhänget / Zu schuldigem Lob Etwelcher Heilig – und Seeligen Gottes (...). Im Anschluß an: Predigen Auf alle Fest-Täg Deß gantzen Jahrs. Samt einer Ehren-Saul / so zu Lob etwelcher Heiligen und Seeligen GOttes / die in den feuerlichen Kirchen-Kalender nicht eingezählet seynd / ist aufgerichtet worden.

Band **01**. Johann Herman von Geldern seel. Wittib / und Erben. München. Zit. nach http://books.google.com/

KOEBLER, GERHARD (o.J.) http://www.koeblergerhard.de/ahdwbhin.html, online 11.11.11

LAVINE, S.A. (1969): Wonders of the Bat World. New York, I P C Science & Technology Press. Zit. nach http://books.google.com/

LUTHER, M. (1588): Der Fünffte Teil / aller Bücher und Schrifften des thewren, seligen Mans Gottes / Doct. Marth. Lutheri / vom XXX. jar an / bis auffs XXXIII. Thobias Steinman. Jena. Zit. nach http://books.google.com/

MENOCHIO, J. S. (1696): Nützliche und sehr Gelehrte Zeit-Vertreibung / Von Allerhand Unterweisungen / Geistlich / Sittlich / und Weltlich: Worinnen vil Text der H. Schrifft erkläret / lustige Fragen erörtert / alte Gebräuch erholet / grosse Wunder-Ding und seltsame Historien erzehlet werden. Band **02**. Heinrich Stretter bey unser lieben Frauen Thor. Augsburg. Zit. nach http://books.google.com/

Operum D. Basilii Magni Cæsariæ Cappadociæ quondam archiepiscopi (1547): Prior tomus. Joannes Roygni. Paris. Zit. nach http://books.google.com/

PETERS, E. (1898): Der griechische Physiologus und seine orientalischen Übersetzungen (Festschriften der Gesellschaft für deutsche Philologie 15). Berlin. Zit. nach http://books.google.com/

Cajus Secundus Plinius (1853): Naturgeschichte. Uebersetzt und erläutert von Dr. Ph. H. Külb. Band **10**. J. B. Metzler'sche Buchhandlung. Stuttgart. Zit. nach http://books.google.com/

DE RAEMOND, F. & ALBERTINUS, AE. (1676): Historia Von Ursprung / Auf- und Abnehmen Der Ketzereyen / Und was sich seither Anno 1500 schier aller Orten in der Welt / sonderlich aber in Teutschland (...) verursachet. Eraßmus Rößner. Groß Glogau. Zit. nach http://books.google.com/

RAUSCHER, W. (1698): Oel und Wein Deß Mitleidigen Samaritans Für die Wunden der Sünder. Band **03**. Johann Caspar Bencards. Augsburg - Dillingen. Zit. nach http://books.google.com/

SCHOBER, W. (1984): The lives of bats, Arco Pub. New York. Zit. nach http://books.google.com/

SCHOBER, W. & GRIMMBERGER, E. (1997): The bats of Europe & North America. TFH Publications. Dallas. Zit. nach http://books.google.com/

STELLATO, M.P. (1563): Marcelli Palingenii Stellati Poetæ Doctissimi zodiacvs vitæ, hoc est, de hominis uita, studio, ac moribus optimè instituendis libri XII. Nicolaus Brylin. Basel. Zit. nach http://books.google.com/

STELLATO, M.P. (1564): Marcelli Palingenij Stellati / deß weit berhümten und Hocherleuchten Poeten zwölff Bücher / zu Latein Zodiacus vitæ, das ist / Gürtel deß lebens genannt / gründtlich verteutscht / und in Reimen verfaßt. Durch M. Johan Spreng. Georg Raben, Sigmund Feyerabendt und Weygand Hanen Erben. Frankfurt. Zit. nach http://books.google.com/

STROBL, A. (1693): Das Geistliche Teutsche Karten-Spil / Das ist: Ausführliche Erzehlung / was massen das Israelitische Volck im Alten Testament so wunderlich vermischt / und hin und wieder getrieben worden. Peter Paul Bleul. Sulzbach. Zit. nach http://books.google.com/

TIGGES, U. (2010): Fledermäuse und Mauersegler. Nyctalus (N.F.) **15**: 381-382

VISCHER, CH. (1572): Außlegung der Euangelien / so man auff die Sontage in der Christlichen Kirchen zu handeln pfleget / Von Ostern bis auffs Aduent (...). Ohne Verlagsangabe. Schmalkalden. Zit. nach http://books.google.com/

WEIHENMAYER, J. H. (1698): Geistlicher Fest-Posaunen Anderer Theil / durch welche / Vermittelst schöner und außerlesener Kern-Sprüche Alten und Neuen Testaments / alle Hohe Feste / wie auch andere Heilige Jahrs-Zeiten / Dem geistlichen Zion und Volck GOttes angezeiget (...) Band **02**. Johann Hoffmann Buch- und Kunsthändler. Nürnberg. Zit. nach http://books.google.com/

WEYHENMAIER, J. H. (1699): Evangelische Pfarr- und Kirchen-Postill / In welcher Alle Sonn- Fest- und Feyertägliche Evangelia Artificiali Methodo aus bewehrten Exegetis, Criticis, Philologis, und wo es vonnöthen / aus der Grund-Sprach und den Antiquitatibus Judaicis erkläret und außgeleget (...). Lorentz Kroniger und Gottlieb Göbels Seel. Erben. Ulm. Zit. nach http://books.google.com/

Wikipedia 1. http://de.wikipedia.org/wiki/Wolfgang_Franz_(Theologe) (online 11.11.11)

Wikipedia 2. http://en.wikipedia.org/wiki/Pier_Angelo_Manzolli (online 11.11.11)

Wikipedia 3. http://de.wikipedia.org/wiki/Martin_Bucer (online 11.11.11)

Wikipedia 4. http://de.wikipedia.org/wiki/Aloisius_von_Gonzaga (online 11.11.11)

[1] Er fand als „The nature of the bat is kin with that of the Devil" Eingang in die oben zitierte, moderne Fledermaus - Literatur. Autoren des Internets verwandelten den griechisch sprechenden Kappadokier Divus [Diviniús] Basilius, den Allen (o.J. [original 1939]) fälschlicher Weise als „old Latin writer" bezeichnete, in den „Römer Davis Basilius" (z.B. NZZ www.nnz-online.de/news/news_lang.php?ArtNr=53734, online 11.11.11).

Ulrich Tigges M. A., Erlanger Straße 11, D-12053 Berlin; E-Mail: tigges@bgu.ac.il

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Nyctalus – Internationale Fledermaus-Fachzeitschrift

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: NF_17

Autor(en)/Author(s): Tigges Ulrich

Artikel/Article: Die Fledermaus in der deutschsprachigen religiösen Literatur des 16. und 17. Jahrhunderts 152-176